

vertrauen

Jesus zu Pilatus: »Du kannst mich töten, aber du kannst mir nicht dein Denksystem aufzwingen.«

**brenn
stoff** N° 44
Aktuell ist nur das Bleibende



Brennstoff Nr. 44

Vertrauen

Mai 2016

Medieninhaber und Verleger
GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien
verlag@gea.at

Herausgeber
Heinrich Staudinger

Chefredaktion
Moreau

Satz / Gestaltung
Moreau, 8952 Irr.dning
moreau@gea.at

Mitarbeit und Korrektorat
Monika Brogini
Renate Gönner
Christina Kapeundl
Sylvia Kislinger

Redaktionsadresse
Lange Gasse 24, 1080 Wien
brennstoff@gea.at

Abos und Anzeigen
verlag@gea.at

Wir bitten um deinen Beitrag!
Der brennstoff ist GRATIS.
Da die Druck-, vor allem aber
die Versandkosten extrem hoch
sind, freuen wir uns über ein
FörderABO mit einem Betrag,
den du selbst bestimmst.
Mehr auf Seite 22

GEA Akademie
akademie@gea.at
02853/76503-61

AutorInnen
Ursula Baatz, Wolfgang
Endres, Michaela Fink,
Eduardo Galeano, Reimer
Gronemeyer, Thich Nhat Hanh
Sylvia Kislinger, Henri Quelcun
Michel Reimon, Hartmut
Rosa, Heini Staudinger
Andreas Weber

In den Zitaten
tout le monde

Erscheinungsweise
derzeit 4 x im Jahr
verbreitete Auflage: 180.324

Brennstoff Nr. 44
wird ermöglicht durch die:
FörderABONNENTInnen,
Waldviertler Schuhwerkstatt,
die GEA Möbelwerkstatt
und die GEA Geschäfte.

Danke!



Waldviertler

W

Waldviertler

Wenn ich wüsste,
dass morgen die Welt
unterginge, würde ich
heute noch ein
Apfelbäumchen
pflanzen



33 x IN ÖSTERREICH
19 x IN DEUTSCHLAND
1 x IN DER SCHWEIZ

ADRESSEN AUF DER RÜCKSEITE

WWW.GEA.AT



Thich Nhat Hanh

Interbeing

Seht die Wolke, die in diesem Stück Papier schwebt. Wenn ihr genau hinschaut, werdet ihr sie sehen können. Ohne die Wolke wird kein Regen sein; ohne Regen können die Bäume nicht wachsen, und ohne Bäume können wir kein Papier herstellen. Für die Existenz des Papiers ist die Wolke wesentlich. Wenn die Wolke nicht ist, kann auch das Stück Papier nicht sein. Wir können also sagen, dass die Wolke und das Papier einander bedingen und durchdringen.

Betrachten wir dieses Stück Papier näher, so können wir auch den Sonnenschein darin sehen. Ist der Sonnenschein nicht da, kann der Wald nicht wachsen. Tatsächlich kann nichts wachsen. Und so wissen wir, dass auch der Sonnenschein in diesem Papier ist, und dass sie sich wechselseitig bedingen und durchdringen. Und wenn wir weiter hinschauen, so sehen wir den Holzfäller, der den Baum fällt und ihn zur Mühle bringt, damit aus dem Baum Papier werden kann. Und wir sehen den Weizen.

Wir wissen, dass der Holzfäller ohne sein tägliches Brot nicht leben kann, und daher ist der Weizen, der zu seinem Brot wurde, auch in diesem Stück Papier; ebenso wie die Mutter und der Vater des Holzfällers es sind.

Betrachten wir es in dieser Weise, so sehen wir, dass das Stück Papier ohne all diese Dinge nicht existieren kann. Schauen wir noch genauer hin, so sehen wir auch uns darin. Das ist nicht schwer zu verstehen, denn wenn wir ein Stück Papier betrachten, so ist es Teil unserer Wahrnehmung. Euer Geist ist ebenso darin wie der meine. Daher können wir sagen, dass alles in diesem Stück Papier enthalten ist. Ihr könnt nichts herausgreifen, was nicht darin ist – Zeit, Raum, die Erde, der Regen, die Mineralien der Erde, der Sonnenschein, die Wolke, der Fluss, die Hitze. Alles existiert gleichzeitig in diesem Stück Papier. Das Stück Papier ist, weil alles andere ist.

Angenommen, wir versuchen, eines der Elemente zu seinem Ursprung zurückzuführen, z.B. führen wir den Sonnenschein zurück zur Sonne. Glaubt ihr, dass das Stück Papier dann noch möglich wird? Nein, denn ohne Sonnenschein kann nichts sein. Und führen wir den Holzfäller zurück zu seiner Mutter, so haben wir ebenfalls kein Stück Papier mehr. Tatsächlich besteht dieses Stück Papier nur aus »Nicht-Papier-Elementen«. Und wenn wir diese Nicht-Papier-Elemente zurück zu ihren Ursprüngen führen, gibt es überhaupt kein Papier mehr. Ohne Nicht-Papier-Elemente wie Geist, Holzfäller, Sonnenschein usw. wird kein Papier möglich sein. So dünn dieses Stück Papier auch ist, es enthält das ganze Universum in sich.

Thich Nhat Hanh

Inhalt

Ausgabe N^o 44 · Mai 2016

- 2** THICH NHAT HANH
Interbeing
- 5** URSULA BAATZ
Vertrauen
- 7** ANDREAS WEBER
Vertrauen heißt, alle Gefühle fühlen zu können
- 9** **Alles Reden ist sinnlos, wenn das Vertrauen fehlt**
- 11** REIMER GRONEMEYER, MICHAELA FINK
Urvertrauen. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Wirklich?
- 13** HARTMUT ROSA, WOLFGANG ENDRES
Vertrauen schafft Resonanzen
Das geschenkte Vertrauen verstärkt sich selbst
- 15** **Eine Kraft der Hoffnung**
- 17** MICHEL REIMON
Vertrauenskrise
- 18** HENRI QUELCUN
Wer sich nicht vertraut, bleibt sich nicht treu!
- 20** HEINI STAUDINGER, SYLVIA KISLINGER
Afrika
- 22** **Oskarl für Improvisation brennstoff-FörderABO**
- 23** GE GE GE
Gelesen. Gehört. Gesehen.
- 24** GEA Akademie
Das neue Programm



Alles Isolierte führt in die Irre. Nur die Ganzheit ist zuverlässig und leitet den Menschen zum Heil.
MARTIN BUBER

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!



Ich habe 50 Mal das Buch mit der Enzyklika von Papst Franziskus »Laudato si« gekauft. 49 mal habe ich es in der Hoffnung verschenkt, Bündnispartner für diesen Weg der Verbundenheit zu finden.

In dieser Enzyklika sagt Franziskus, dass die globalen ökologischen Probleme und die globalen sozialen Probleme bloß zwei Seiten derselben Medaille seien, nämlich: einerseits glaube der Mensch, er könne Herrscher sein über die Natur und andererseits glaube er, er habe das Recht, Herrscher zu sein über andere, schwächere Menschen.

Ich finde diese Beschreibung sehr treffend, gibt sie doch einen Hinweis auf unsere fehlende (oder zumindest beschädigte) Verbundenheit zur Natur und zu den Armen.

Die eine Seite der Medaille ist ganz einfach: wenn wir ein Stück Natur besonders gern haben (ich glaube, jede/r kennt so ein Plätzchen), dann tut es uns weh, wenn es zerstört wird. In dieser Verbundenheit sind wir sofort bereit, »dafür« zu kämpfen.

Nun zur anderen Seite der Medaille. Fatimas Mann ist im Krieg umgekommen. Ihr Leben mit ihren zwei Kindern ist zwischen den Fronten rivalisierender Kriegsbanden immer unerträglicher und gefährlicher geworden. Irgendwie gelingt ihr die Flucht. Ihr letztes Geld gibt sie einem Schlepper, der sie mit einem desolaten Boot übers Mittelmeer bringt. Schwimmend, die beiden Kinder hängen an ihr, erreicht sie den rettenden Steg an der Südküste Europas. Diese Geschichte erzählt der Bürgermeister einer Mittelmeerhafentstadt und er fragt: »Würden Sie es schaffen, diese Frau mit ihren Kindern ins Meer zurückzustoßen?« Nein. Natürlich nicht. Nicht einmal die Ängstlichen, die sich vor den großen Flüchtlingsströmen fürchten, würden es schaffen. Warum nicht? Weil allein durch den Anblick dieser Mutter eine Verbundenheit entsteht, die alles wendet. Nicht einmal die Radikalsten würden es schaffen, sie ins Meer zurückzustoßen, auch wenn sie täglich mit den Ängsten agitieren, die die Ängstlichen noch ängstlicher machen.

Der Weg der Verbundenheit weist in eine andere Richtung. Nicht die Angst sei unser Handlungsmotiv, sondern das Wissen, dass wir nur eine Erde haben und dass wir mit Kooperation statt mit einem alles vernichtenden Wettbewerb (Handwerk und Kleingewerbe ist entweder schon kaputt oder ist in Gefahr) unser Geschick in den eigenen Händen halten.

Ich habe das feste Vertrauen, dass in jedem von uns, in dir, in mir, das Talent für diese Verbundenheit wohnt. Vielleicht ist es verschüttet. Vielleicht schlummert es. Aber es ist immer da. Ganz sicher.

Das meint im Ernst,

dein/euer Heini Staudinger



HEINI STAUDINGER
Herausgeber

PS

Wir wollen im Geist dieser Verbundenheit unsere Firma weiterentwickeln. Wir glauben, dass wir mit GEA (Göttin der Erde) eine besondere Verantwortung tragen, diesen Wandel zu einer lebensbejahenden Wirtschaft zu wollen und zu fördern. Dafür suchen wir dringend Leute, die gern bei uns mitarbeiten möchten. Bitte schau auf www.gea.at/jobs Dort findest du mehr!

TITELBILD

Zeichnung von
Bianca Tschalkner
Herausforderung, 2016

BUCHTIPP

SAVARI – an illustrated journey through Iran & India
Bucher Verlag, 2016



Vertrauen

Raum des Lebens, der Resonanz



VERTRAUEN IST EIN kostbares Gut. Ist es erst einmal erschüttert, geht es leicht verloren und ist nur schwer wieder zu finden. Vertrauen hat nichts zu tun mit »sich die Welt schönreden«, sondern ist

eine fundamentale Beziehungsqualität. Beziehung geschieht, unsichtbar, aber deutlich wahrnehmbar, im Zwischen – dem Raum, in dem das Leben stattfindet, ein Bereich des Übergangs. In diesem Raum teilen wir miteinander Empfindungen, Gefühle, Bilder, Gedanken – ein Raum des Lebens, ein Raum der Resonanz der Welt. Wir atmen, lachen, weinen und lieben miteinander, manchmal streiten wir auch, und so lernen wir einander zu vertrauen. *Leibliche Sozialresonanz* nennt dies der Soziologe Hartmut Rosa (siehe Seite 13) in seinem neuen Buch »Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung« (Suhrkamp Verlag). Hinter diesem sperrigen Ausdruck verbirgt sich die Einsicht, dass Menschen – also wir – keine Ich-Maschinen sind, deren subjektive Gefühle mit einer objektiven Außenwelt mehr oder weniger übereinstimmen, sondern in lebendiger Resonanz mit der Welt leben, also eher Musikern ähneln, die ihre Instrumente spielen und erst dadurch, dass sie miteinander spielen, das Musikstück erzeugen, zu Gehör bringen.

Dass Organismen so ähnlich wie Maschinen funktionieren, ist eine Perspektive, die in Europa ab dem 17. Jahrhundert immer mehr dominierte. Der westlichen Medizin hat dies bahnbrechende und lebensrettende Entdeckungen ermöglicht. Das Problem der Gegenwart besteht allerdings darin, dass die Maschinen-Metapher nicht mehr nur als heuristische Option dient, sondern zur nahezu einzigen und allein herrschenden Weltklärung avanciert ist.

Die Beschleunigung der Gesellschaft, die der Soziologe Rosa in einer vor zehn Jahren erschienenen und viel beachteten Studie analysiert hat, beruht auf der breiten Anwendung des Maschinen-Modells für die meisten Lebensbereiche. Maschinen müssen funktionieren und optimiert werden, da geht es nicht um Vertrauen. Optimierung und Beschleunigung bemächtigen sich der Lebenszeit der Menschen und lassen ihnen keine Zeit zum Atmen. Das kann man buchstäblich verstehen. Wenn der Arbeitsdruck zu hoch wird, reagiert der Körper (korrigiere: der Mensch) mit Panik, das vegetative Nervensystem gerät in Alarmzustand und das hat Folgen für das ganze lebende Wesen. Die Atmung wird flach, die Verdauung gerät aus dem Takt, man bekommt einen »Tunnelblick«, die ganze Person fühlt

sich unwohl und blockiert und bekommt auf Dauer Gesundheitsprobleme. In der Welt der Maschinen-Metapher spielt Resonanz keine Rolle, es ist eine erstarrte Welt, in der Kontrolle das Vertrauen ersetzt und Menschen krank macht.

Vertrauen beruht nicht auf wissenschaftlichem Wissen, sondern auf guten Erfahrungen der Vergangenheit, die in die Gegenwart und nahe Zukunft extrapoliert werden. Vertrauen ist auch ein Lernprozess des Körpers. Wer vertraut, atmet ruhig und tief, die Haut ist gut durchblutet, die Verdauung funktioniert, die Wahrnehmung ist offen und weit – damit das Leben sich gut anfühlt und das komplexe Zusammenspiel von Körper und Geist das sensible Gleichgewicht bewahren kann, brauchen wir vertrauensvolle Beziehungen.

Nun hat sich Misstrauen in den letzten Jahrzehnten wie eine Wolke ausgebreitet. Die Menschen haben die Lektion gelernt: von der »Suppe, die lügt« bis zu Politikerinnen und Politikern, die die Worte im Mund umdrehen; von den Banken, die den Superreichen helfen, ihr Vermögen vor der Steuer zu verstecken bis zu den Wissenschaftlern, die ihre Expertisen frisieren, damit sie zu den Wünschen der Auftraggeber passen. Von manchen populistischen Politikern wird als nächster Schritt der Eskalation Bewaffnung empfohlen. Die Vorstellung, mit Revolvern könnte man für mehr Vertrauen und besseren Zusammenhalt in der Gesellschaft sorgen, zeigt, wie sehr sich Indifferenz (man schaut z.B. durch jemanden hindurch oder ignoriert diese Person) und Repulsion, Zurückweisung, breitgemacht haben.

Wenn »soziale Institutionen und gesellschaftliche Interaktionsformen, welche systematisch auf Berechnung und Abrechnung angelegt sind« (Rosa) die Menschen in nahezu allen Lebenssphären unter Druck bringen, wird es immer schwieriger und aber zugleich auch immer wichtiger, »individuelle Resonanzinseln« zu bewahren. Es gilt, solche Insel-Orte aufzusuchen: das können physische Orte sein – Orte in der freien Natur genauso wie in der Stadt; Orte, an denen Menschen einander begegnen können. Mindestens genau so wichtig sind mentale Orte der Resonanz. Unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit ist durch die Maschinen- und Optimierungsbilder in unserem Sprechen und Denken geprägt. Damit Resonanz Raum bekommt, ist eine Sprache der »poetischen Objektivität« (Andreas Weber) nötig, in der sich die gelebte, gefühlte, verstandene, verkörperte Begegnung mit der Welt ausdrücken und vermitteln kann.

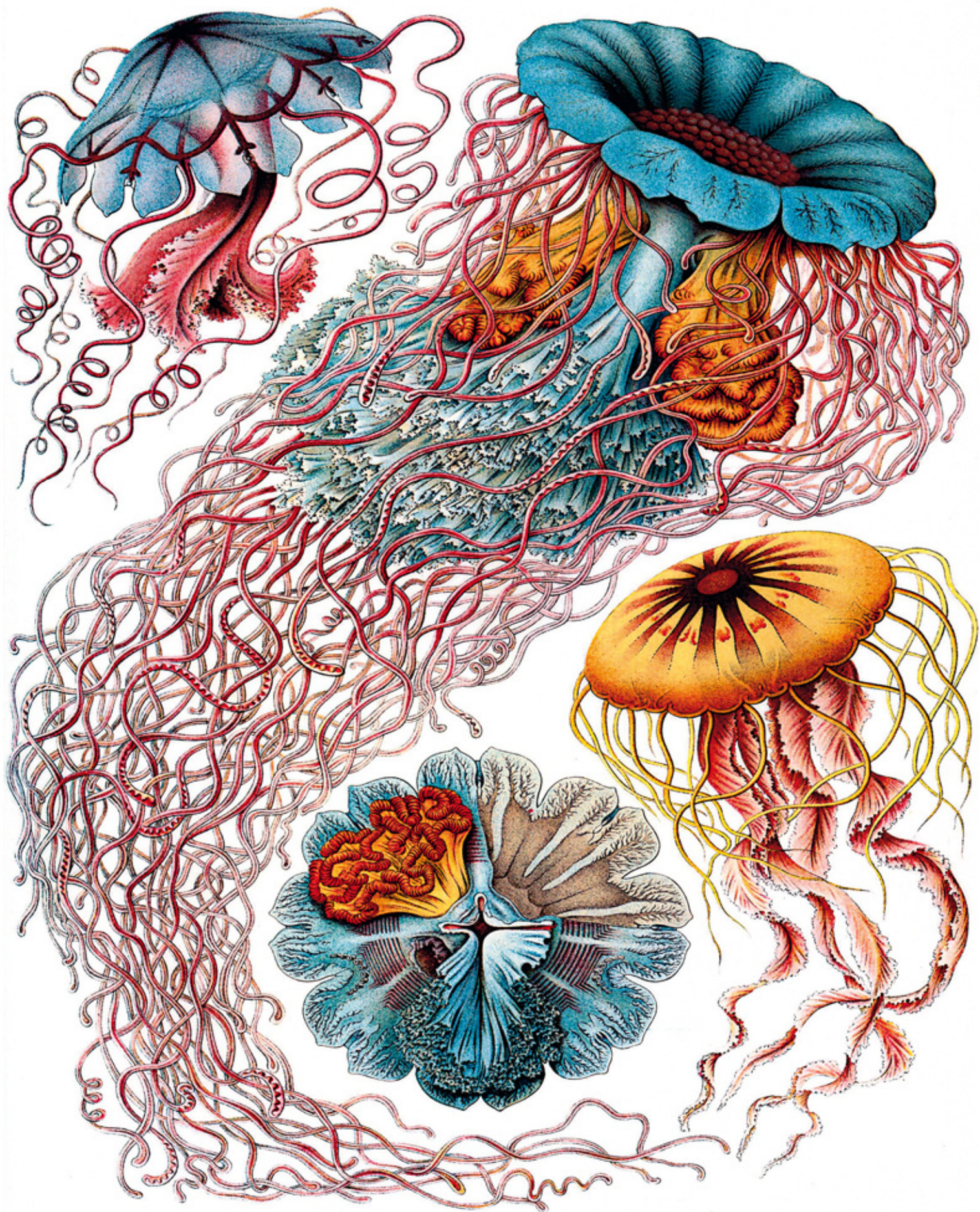
Ursula Baatz

URSULA BAATZ

Philosophin, Ö1-Wissenschafts- und Religionsjournalistin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Qi Gong-Lehrerin, Zen-Praktikerin, Reisende und Buchautorin, zuletzt: *Erleuchtung trifft Auferstehung. Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Orientierung* (Theseus 2009). Mit-Herausgeberin von *polylog: zeitschrift für interkulturelles philosophieren*

Wer nicht genügend vertraut, wird kein Vertrauen finden.

LAO TSE



Vertrauen heißt, alle Gefühle fühlen zu können



»STRONZO«, sagt mein Freund Luciano zu mir, und ich weiß, ich bin endlich angekommen. Luciano sieht mich an, streng, amüsiert und dankbar. Eine plötzliche Welle von Dankbarkeit hüllt mich ein. Ich bin da, lebendig, mitten in der Wirklichkeit.

Jetzt, am abgewetzten Metall des Tresens in der Bar *Sport* in Varese Ligure. Ich habe Luciano den Gefallen getan, ihn zu einem Sandwich einzuladen, nichts weiter. Zu einem Espresso hinterher. Nach drei Monaten, die ich schon in Italien lebe.

Drei Monate, in denen ich mir an Luciano die Zähne ausgebissen habe. Bei Szenen wie dieser:

»Ich lade dich ein.« »Nein, kommt überhaupt nicht in Frage.« Schon liegt das Geld auf dem Bartisch. Ich bin zu spät. Zu langsam.

Und dieser:

»Lass uns wenigstens halbe-halbe machen.« Ein abweisendes Lächeln. In der Hand des Kellners klimpern schon die Euros.

»Das ist ein Spiel für Reiche«, sagt Alessandro, ein anderer Freund, der aber nicht wie Luciano aus Neapel kommt, sondern aus Padova, dem Hinterland der Kaufmannsrepublik Venedig.

»Nein«, entgegne ich. »Es ist ein Spiel für Arme. Auch die Ärmsten der Armen können es spielen.«

Diesmal habe ich Walter, den Wirt, instruiert: »Was auch immer wir essen und trinken, ich bezahle es dir hinterher. Du behauptest in jedem Fall Luciano gegenüber, die Rechnung sei schon beglichen.« Klar hat Walter mitgemacht, ein unschuldiges Lächeln auf dem Gesicht, er war glücklich über diese Gelegenheit, er ist überhaupt glücklich, wenn er jemandem einen Gefallen tun kann.

Vor der Bar *Sport* schütten wir uns aus vor Lachen. Luciano hat mir das Geschenk gemacht, dass ich ihm etwas geben durfte. Es hat ihn nichts gekostet. Genau genommen hat er sogar gespart. Er hat nur gespart. Ich hingegen bin reich.

Draußen kreisen die Mauersegler um den alten Steinturm. Die dichten Bäume auf dem Hügel dahinter, die Esskastanien, Eichen, Eschen und Kirschen glühen, wie von innen erwärmt, gelb im spätnachmittäglichen Sonnenlicht. Ich müsste dieses Licht beschreiben, nein, ich müsste das Licht beschreiben, wie es sich in meiner Seele in Leuchten verwandelt. Es ist ein Spiel und ich habe gewonnen, indem ich frei-

willig verloren habe. Ich vertraue, dass ich nicht vorsorgen muss, sondern dass für mich gesorgt sein wird. Ich habe ein Opfer gebracht und: lebe.

Luciano hat mich in meinen Jahren in Italien, als ich noch die Wohnung in meinem ligurischen Städtchen besaß, das Schenken gelehrt. Er hat mich damit eine radikale Form des Vertrauens in die schöpferische Wirklichkeit gelehrt. Er hat mir gezeigt, dass ich stärker werde, wenn ich mich verausgabe.

Ich lernte von Luciano nichts weiter, als dass ich Leben schenken konnte, und dass mir dieses Schenken ein intensives Gefühl vermittelte, selbst lebendig zu sein. Es war eine Übung, um zu lernen, dass der Weg zum Ich durch das Du führt.

Die Lehre der Großzügigkeit besteht darin, dass es mich lebendiger macht, wenn ich etwas fortgebe, was mir später wirklich fehlt. Es macht glücklich, dass mich die Freude des anderen etwas gekostet hat. Etwas, dessen Fehlen ich spüre, dessen Verlust meine eigene Freiheit beschränkt.

Wir haben, solange wir am Leben sind, die Möglichkeit, dieses Leben und seine Ressourcen zu teilen. Es gibt eine tiefe Verbindung zwischen dem unausweichlichen Scheitern, das eines Tages jeden Akt der Schöpfung, die Erfolge jeder eigenen Handlung, jede Weltverbesserung wieder verlöschen lassen wird, und dem rückhaltlosen Geben.

Im Geben ist das Scheitern schon aufgehoben.

Es geht darum, dass wir die Selbstlosigkeit im Handeln als ein zentrales Prinzip der Lebendigkeit verstehen – und damit als ein Prinzip, wie sich das eigene Selbst erst herstellt.

In der Natur ist alles Geschenk. Von der Sonnenwärme bis zur Nahrung, die sie uns gibt, von den Möglichkeiten tieferen Selbstverständnisses bis hin zur Freude, die sie uns schenkt, verströmt sie sich als voraussetzungslose Gabe. Der Charakter des Geschenks der Natur besteht darin, Leben zu sein. Alles Lebendige ist gratis.

Erst wenn wir erfassen, dass die Zirkulation der Gabe zentrale Voraussetzung ökologischen Gedeihens ist, können wir die heute alles durchdringende Haltung des Geizes ablegen. Erst wenn wir erfassen, dass jenes Glück, das »ins eigene Herz zurück« kehrt, in der Tiefe ein Echo des ökologischen Maßes ist, können wir das Geben ganz auskosten, ohne um unsere eigene Substanz zu fürchten. Es gibt diese Substanz ja gar nicht. Es gibt nur die Verwandlung verschiedener Subjekte

ANDREAS WEBER

geboren 1967, ist ein deutscher Biologe, Biosemiotiker, Philosoph und Publizist. Zahlreiche Bücher, u.a. *Alles fühlt. Mensch, Natur und die Revolution der Lebenswissenschaften* (thinkOYA) und *Lebendigkeit. Eine erotische Ökologie* (Kösel). Der nebenstehende Text war Teil eines Vortrags, den Andreas Weber im März 2016 beim 5. Symposium Dürnstein gehalten hat.

Die Natur ist sachlich nur wo sie muss. In der Natur wird das Komplizierteste, das Wertvollste ohne Nachdenken hingeschickt. Ihre Fülle dient nicht der Investition, sondern ist ein Akt des Vertrauens.

ANDREAS WEBER

Vertrauen heißt, alle Gefühle fühlen zu können



BUCHTIPP
Andreas Weber
**Enlivenment. Eine Kultur
des Lebens. Versuch einer
Poetik des Anthropozäns.**
Verlag Matthes & Seitz

Kleines Bändchen, großer Inhalt. Menschen sind von Natur aus Kulturwesen und müssen sich daher selbst gestalten. In seinem neuen Buch entwickelt Andreas Weber seine Vision einer Kultur der Lebendigkeit weiter. Das Anthropozän, das Erdzeitalter der Gattung Mensch, ist daran, die Welt zu zerstören. Doch Kultur soll die Biosphäre steigern, nicht zerstören. Enlivenment bedeutet, nicht mehr nach Siegen streben, sondern Glück und Trauer der fragilen Augenblicke würdigen.

Das dritte Gesetz der Sehnsucht lautet: Nur im Spiegel anderen Lebens können wir uns selbst verstehen. Wir brauchen den Blick des Allerfremdesten.
ANDREAS WEBER, *Alles fühlt*

in eine jeweils neue Form des gegenseitigen Erfassens, die schöpferische Fantasie der eigenen Zukünftigkeit. Schon unser Körper gehört uns gar nicht wirklich, sondern rinnt uns beständig durch die Finger. Unser Stoffwechsel folgt dem ökologischen Zentralprinzip, dass erst die absichtslose Entäußerung Identität schafft. »Wer gibt«, sagt der amerikanische Philosoph Lewis Hyde (2007, S. 166), »ist willens, die Kontrolle aufzugeben ... und einen Kreislauf zu befördern, der das Leben unterstützt.«

Wie produktiv unsere Handlungen oder unsere Werke sind, hat etwas damit zu tun, wie sehr sie die Lebendigkeit anregen. Das aber kann nur geschehen, so Hyde, wenn das eigene Handeln nicht allein dem Zweck folgt, ein verwundbares Ego abzusichern. Wenn es nicht Leistungsdictat und Kontrollzwang unterworfen ist, sondern darauf vertraut, die selbst empfangene Fülle weiter geben zu können – und dafür etwas Wertvolles, ja etwas zum Leben Essentielles aufgibt. Wenn das Geben eine ökologische Zentralgröße ist, müssen wir es folglich zum Eckpfeiler einer Kultur des Lebens machen.

Viele Völker, die in einer Balance mit der Natur leben, fühlen sich von dieser beschenkt – und stehen umgekehrt ihr gegenüber in der Schuld. Das ist Kern des archaischen Rezepts für die Schonung natürlicher »Ressourcen«. Was zum Leben dient, wird als Gabe verstanden, nicht als Güter, die daliegen, damit man sie zum eigenen Vorteil nutzen kann. Hyde berichtet von einem Maori-Volksstamm, dessen Angehörige regelmäßig Teile ihrer Jagdbeute und Feldernte in den Wald tragen, um dessen produktive Kraft auf eine symbolische Weise zu nähren. Dort zerfallen die Speisen, werden von Tieren verzehrt und von Pilzen verwandelt – und gehen wieder in den Kreislauf des Werdens und Verschwendens ein.

Hyde sieht, dass ein solches Handeln keine nette kulturelle Folklore ist, sondern einer tieferen ökologischen Einsicht folgt. Diese Einsicht bedeutet gerade nicht, die eigenen Ressourcen zu schonen, so wie der Investor seine Barreserven schont, um später besser investieren zu können. Die vom Mund abgesparte Gabe folgt vielmehr einer Einsicht in die Wirklichkeit. Nichts Lebendiges lässt sich besitzen, lautet diese Einsicht. Wir, besessen vom Zwang zu Effizienz und Leistungssteigerung, irren uns, wenn wir annehmen, alle Beziehungen im Reich des Lebendigen seien Resultat von rückhaltlosem Wettbewerb und scharf kalkulierter Aus-

gabenoptimierung – und stünden im Dienste des evolutionären Fortschritts. Wir müssen uns mit der Idee anfreunden, dass in der Natur das Gegenteil von effizienter Sparsamkeit herrscht: nämlich maßlose, sinnlose Verschwendung.

Auch die Wesen, die im Vorabendfernsehen gerne als »effiziente Jäger« bezeichnet werden, die großen Raubtiere wie Löwen, Pumas und Wölfe, sind erstaunlich ineffizient. Bei Warmblütern wie uns auch gehen mehr als neun Zehntel der Nahrungsenergie allein für die Körperwärme drauf – die Energiebilanz ist ähnlich desaströs wie die eines nicht wärmegeprägten 1950er-Jahre-Fertighauses. So wie die großen Jäger beim Energieverbrauch nicht ein Muster der Effizienz darstellen, sondern eher deren Gegenteil, so sind sie auch in anderer Hinsicht nicht wirklich angepasst. Sie sind Anarchisten des Selbstaudrucks, Dandies unter den Tieren, die sich Extravaganz leisten können. Wer zwischen grünem Gesträuch gelb leuchtet und auch noch ein auffälliges Muster trägt, fällt auf. Aber die Großkatzen sind so stark und schnell, dass sie ihre Beute trotzdem fangen. Ihre Erscheinung ist somit kein Werkzeug, sondern ein Surplus, ein Überschuss. Das Fellmuster der Raubkatze ist ein Geschenk des Lebens an sich selbst.

Die Natur ist sachlich nur wo sie muss. In der Natur wird das Komplizierteste, das Wertvollste ohne Nachdenken hingeschickt. Ihre Fülle dient nicht der Investition, sondern ist ein Akt des Vertrauens, der durch für uns sparsame Kapitalisten sinnlose Grandeur stets aufs Neue eingelöst wird. Wie etwa könnten wir es verstehen, dass ein Wolf, dieses Wunderwerk an Präsenz, Beharrlichkeit, Zärtlichkeit und physiologischer Präzision, bereits mit sieben Jahren sein Leben gelebt hat; dass ein Tier von solcher Vollkommenheit schon nach so kurzer Zeit wieder zerfällt?

Das Vertrauensprinzip, dass etwas werde, versucht nicht verzweifelt den je eigenen Tod abzuwenden, sondern gibt sich den Möglichkeiten der Verwandlung hin – und nimmt den darin enthaltenen Schmerz ernst. Vertrauen heißt so auch, Schmerz nicht abzutun. Vertrauen heißt, alle Gefühle fühlen zu können.

Das sollten wir nicht vergessen, wir, die Bewohner von Gesellschaften, die sich das Label »freiheitlich« an alle möglichen Stellen kleben und damit heute meinen: so frei wie ein Käufer mit aufgeladener Kreditkarte in einem Hyper-Markt. Nein, die Freiheit des Lebendigen ist kein Regen von Sterntalern. Sie ist das Gegenteil – und hängt doch damit zusammen. Freiheit zeigt sich im Vertrauen auf das Werden, ohne ein Ziel zu sehen. Sie äußert sich im Verhalten des frierenden Mädchens, das sein letztes Hemd herschenkt, um anderen Freunden zu helfen, und die dafür mit dem Glitzern des ganzen Himmels gesegnet wird. Vertrauen ist das, was den ganzen Mut erfordert, lebendig zu sein.

Andreas Weber

Alles **Reden** ist sinnlos, wenn das **Vertrauen** fehlt.

Franz Kafka

Auschwitz und die Auschwitz-Lüge



DER »ZUFALL« spielte mir heuer zwei Bücher in die Hand, die mich sehr, sehr fesselten.

Vom ersteren Buch, »Auschwitz und die ›Auschwitz-Lüge‹«, schickte mir der Autor Till Bastian Fotokopien vom Fahnnensatz mit der Bitte, die Neuauflage dieses Buches in unserem **GEA-brennstoff** anzukündigen. Ich fing gar nicht gern zu lesen an. Schrecken vor dem Schrecken. Doch bald nahm mich dieses Buch in seinen Bann. Natürlich wusste ich von Auschwitz. Ich wusste auch von denen, die Auschwitz bis heute leugnen. Trotzdem war mir das alles relativ fern. Dieses Buch jedoch bringt Auschwitz nahe. Es lässt uns in eine grauenvolle Dunkelheit schauen.

Man kann es nicht und will es nicht begreifen, warum diese ungeheure Möglichkeit im Menschen steckt. Und doch schlummert sie ... wo? ... in unserer Brust? ... in jedem Menschen? ... Dunkelheit und Licht!? Beide sind in uns. Ja. Es ist nicht lustig, dort hinzuschauen. Doch da unten, in der Tiefe unserer Seele, da liegt ein Weg. Die von mir hochgeschätzte Tiefenpsychologin Ute Karin Höllrigl (sie ist auch GEA-Seminarleiterin) meint, es sei die Aufgabe eines jeden Menschen, auf seinem Lebensweg das Dunkle in seiner Brust ins Helle zu transformieren. Das Dunkle zu leugnen macht es erst recht mächtig.

Seinen Brief an mich schloss Till Bastian so: »Jedenfalls freue ich mich sehr über jede Unterstützung (diese Neuauflage bekannt zu machen), »denn wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart« (Richard von Weizsäcker).

Lieber Till, deiner Bitte komm' ich gerne nach, denn dein Anliegen ist auch meines.

Euch LeserInnen möchte ich noch auf den Satzungssatz von Till Bastians Buch »Seelenleben« aufmerksam machen ... »die Welt so zu gestalten, dass man in ihr einen Platz finden möchte« – das ist unsere Aufgabe. Die da oben machen das nicht für uns. Drum ... **HEINI**

Till Bastian
Auschwitz und die »Auschwitz-Lüge« – Massenmord, Geschichtsfälschung und die deutsche Identität. 6., überarbeitete und aktualisierte Auflage 2016, Verlag C.H. Beck



Vertrauen entsteht, wenn wir sagen, was wir **meinen**



»GERADLINIG« SEIN: Das bedeutet, ohne Umschweife und ohne Schönfärberei oder Schmeicheleien auszudrücken, was man meint. Dazu gehört ein geradliniger Geist. Ein Mensch, der nicht geradlinig denken kann, wird es sehr schwer haben damit. Es

ist eine Fertigkeit und muss durch aufmerksames Beobachten des Geistes kultiviert werden. Weiß man, dass jemand geradeheraus ist, ist es einfach, sich auf diesen Menschen zu verlassen. Wir wissen, dass er sagt, was er meint. Wir brauchen nicht zu rätseln, was er gemeint haben könnte. Solch einem Menschen können wir vertrauen. Vertrauenswürdigkeit unterstützt friedliche Beziehungen. Würden die Menschen einander mehr vertrauen und sich des Vertrauens würdig erweisen, gäbe es weit weniger Verwirrung in den menschlichen Beziehungen. **AYYA KHEMA**

In dem Moment,
wo wir achtsam sind,
auf das, was ist,
ist alles, was gewesen ist
oder was einmal sein kann,
verschwunden.
Es ist so, wie es ist.

AYYA KHEMA

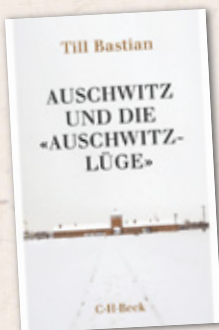
Ayya Khema
**Was du suchst,
ist in deinem Herzen.
Der Weg zur
inneren Klarheit**
Herder spektrum

Zeichnung
BIANCA TSCHAIKNER, *Brücken*



Jeder Mensch, egal wer er ist oder wie heruntergekommen er sein mag, erwartet instinktiv oder im Unterbewusstsein, dass man Respekt für seine Menschenwürde aufbringt.

FJODOR MICHAJLOWITSCH DOSTOJEWSKI





LANDKARTE DER ZEIT Vor ungefähr viereinhalb Milliarden Jahren, ein paar mehr, ein paar weniger, spie ein winziger Stern einen Planeten aus, der heute auf den Namen Erde hört.

Vor ungefähr vier Milliarden zweihundert Millionen Jahren trank die erste Zelle von der Meeressuppe, und sie schmeckte ihr, und sie teilte sich, damit sie jemanden hatte, mit dem sie anstoßen konnte.

Vor etwas mehr als vier Millionen Jahren richteten sich Frau und Mann, fast noch Affen, auf ihren Hinterbeinen auf und nahmen sich in den Arm, und zum ersten Mal spürten sie die Freude und den Schreck, sich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, während sie dabei waren.

Vor ungefähr vierhundertfünfzigtausend Jahren rieben Frau und Mann zwei Steine aneinander und entzündeten das erste Feuer, das ihnen half, die Angst und die Kälte zu bekämpfen.

Vor ungefähr dreihunderttausend Jahren sagten sich Frau und Mann die ersten Worte und glaubten, sie verstünden sich.

Und damit sind wir immer noch beschäftigt: wollen zwei sein, kommen dabei um vor Angst und vor Kälte und suchen nach Worten.

EDUARDO GALEANO, *Zeit die spricht*

Urvertrauen

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Wirklich?



MANCHE MENSCHEN »HABEN keine Beine«. Sie sitzen immer wieder fest, ihre Selbstständigkeit ist eingeschränkt. Manche Menschen »haben kein Rückgrat«, ihnen fällt es schwer zu widersprechen und sich durchzusetzen.

Manche »haben keine Augen«, sie fühlen sich dauernd beobachtet und beurteilt. Manche Menschen »haben keine Ohren«. Sie können nicht zuhören.

»Wer keine Ohren hat«, so schreibt Fritz Perls, »findet sich gewöhnlich bei Leuten, die reden und reden und erwarten, dass alle Welt ihnen zuhört. Was andere sagen, dient ihnen überhaupt nur als Stichwort für Entgegnungen, wenn sie überhaupt so weit zuhören.«

Solche psychosozialen »Behinderungen« deuten zurück auf die Lebensgeschichte, auf Ursachen und Ursprünge am Anfang unseres Lebens, an die wir uns nicht gern erinnern. Manche Feinfühligkeit und Empfindsamkeit ist uns schon als kleinste Kinder ausgetrieben worden. In den Dramen und dunklen Nächten unserer Kindheit haben wir sie aufgegeben, weil wir die Welt angesichts nicht erträglicher Kränkungen, Schmerzen und Enttäuschungen nur so aushalten konnten. In der Folge solcher Erfahrungen verhärteten sich die einen, werden taub und stumpf, die anderen verschieben die bitteren Erfahrungen in abgetrennte Bereiche ihrer Seele oder ihres Körpers: Abstumpfung oder Abspaltung sind Rettungsversuche, mit denen Menschen solche Verletzungen zu überleben versuchen, an denen sie sonst zugrunde gehen würden. So hat es der Körperpsychotherapeut Gustl Marlock beschrieben.

Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson hat für diesen Sachverhalt den Begriff des *Ur-Vertrauens* geprägt. Und die Rede vom Ur-Vertrauen ist in unsere Alltagssprache eingegangen. Aber tatsächlich steckt ja hinter dem Wort Ur-Vertrauen ein ernster, tiefer Tatbestand. Haben unsere Kinder ein solches Ur-Vertrauen, können sie es haben? Sind ihre anfänglichen Lebensumstände so, dass sie sich an das Ufer des Ur-Vertrauens retten können? Die Frage, ob ein Mensch in sein Leben mit grundsätzlichem Vertrauen oder grundsätzlichem Misstrauen eintaucht, diese Frage wird ganz am Anfang des Lebens gestellt. Gelingt es, das Ur-Vertrauen zu verankern, ist damit die Basis für eine Persönlichkeit gelegt, die vertrauensvoll auf sich selbst und andere schauen kann. Ist aber das Miss-

trauen die Ur-Erfahrung, dann ist das Tor geöffnet für Verformungen des Menschen, für eine Verkränkung des Menschen, die verschiedene Ausprägungen erfahren kann. Und der Lebensweg von Menschen wird dementsprechend von Ur-Angst oder von einer ursprünglichen Hoffnung geprägt sein.

Wahrscheinlich mischen sich in den meisten Menschen beide Erfahrungen. Bedroht sind viele davon, dass das Ur-Misstrauen in ihnen die Oberhand gewinnt – und dann kann am Menschen eine Panzerung entstehen, die nur noch in Gefühllosigkeit und innere Vereinsamung, in ein inneres Abgestorbensein führt.

»Wir brauchen Sozialabbau. Deutschland muss schlanker werden.« So klingen die Stimmen, die aus dem Mund solcher Menschen kommen, die keinen Aufbruch aus dem abgestorbenen Leben, das sie führen, zustande bringen. Erich Fromm hat das den »nekrophilen« Charakter genannt und damit Menschen gemeint, deren Existenz nichts anderes ist als ungelebtes Leben. Nekrophilie – die Liebe zum Toten.

Kennzeichen der Nekrophilie im sozialen Sinne ist nach Fromm eine Vergötterung der Technik. Symbole des Nekrophilen sind für ihn Fassaden aus Beton und Stahl, sind die Megamaschine, die Vergeudung von Ressourcen im Konsumismus und die Art, wie der Bürokratismus Menschen als Dinge behandelt.

Manchmal könnte man denken, dass heute das Ur-Misstrauen Recht bekommen hat. Dass man mit dem Ur-Misstrauen besser überleben kann als mit dem Ur-Vertrauen. Vieles von dem, was uns heute zustoßt und zugemutet wird, dekoriert sich mit dem Schein der Unausweichlichkeit, das Vertrauen fordert und widerspruchslose Anpassung verlangt.

»Alternativlosigkeit« – das war das Unwort des Jahres 2010. Wer wagt schon noch zu bestreiten, was uns täglich eingehämmert wird? Das größtmögliche Wachstum von Produktivität und Wettbewerb, so heißt es, sei das letzte und einzige Ziel menschlichen Handelns. Dem fallen heute soziale Milieus zum Opfer, in denen die Menschen früher im Glücksfall Nachbarschaftlichkeit und Solidarität haben leben können.

Wir erleben heute die planmäßige Zerstörung sozialer Zusammenhänge, es soll nur noch das Einzelwesen geben. Der Begriff Gemeinschaft wird als sozialroma-

REIMER GRONEMEYER

geboren 1939, Dr. theol., Dr. rer. soc., Professor em. für Soziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Arbeiten zu: Konflikte zwischen den Generationen, Hospizarbeit und Demenz sowie zur Entwicklung im südlichen Afrika. Zahlreiche Forschungsaufenthalte, Forschungsprojekte zum Thema Waisen und Kinder in schwierigen Lebenssituationen, Mangelernährung bei Kindern. Reimer Gronemeyer ist Vorstandsvorsitzender des gemeinnützigen Vereins »Pallium e.V.«, der sich für Kinder-Projekte in Namibia engagiert.

MICHAELA FINK

geboren 1973, Dr. phil., Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen. Arbeiten zu Kindheit und Waisenschaft im südlichen Afrika sowie die Institutionalisierung der Sterbebegleitung in der Hospizbewegung und Palliative Care ... Seit 2004 Gründungs- und Vorstandsmitglied des gemeinnützigen Vereins »Pallium e.V.«.

Habe Vertrauen zum Leben – und es trägt dich lichtwärts.

SENECA

BEWEGTE

ZEITEN

**WIR
BRAUCHEN
KRAFT!**

**GUTER SCHLAF
IST WICHTIG!**

**Naturmatratzen
Vollholzbetten
Gute Zudecken**

ALLES VON



**Die Besten
im Bett**



Foto: Hans-Theo Daum

Himbadorf, Nordnamibia. Der Chief hat dem blinden Alten einen Dreijährigen gegeben, der ihn führt. Die beiden haben ein geradezu zärtliches Verhältnis zueinander.

tisch abgetan, von Gesellschaft ist kaum noch die Rede (die »Bevölkerung« als eine Anhäufung von Individuen ist an die Stelle getreten). Verteidigungsgemeinschaften wie Gewerkschaften, Genossenschaften, Berufsverbände lösen sich auf und werden aufgelöst zugunsten der unumschränkten Herrschaft der Flexibilität. Individuelle Zielvorgaben, individualisierte Beschäftigungsverhältnisse, individuelle Lohnerhöhungen und Zuschläge, individuelle Beförderungen schaffen ein Klima allumfassender Konkurrenz und allumfassenden Misstrauens.

In unserer Biografie siegt – wenn wir Glück haben – das Ur-Vertrauen über das Ur-Misstrauen. Es ist die Verlockung schlechthin, sich diesem Mainstream einzupassen. Mitzuschwimmen und zu versuchen, oben zu schwimmen. Die Erinnerung an das Vertrauen als lebensspendende Kraft ist unzeitgemäß. Unpraktisch. Nicht »ziel führend«, um diese ganz und gar lächerliche Modevokabel zu benutzen. Wer »gut aufgestellt ist« – um eine andere Modevokabel zu zitieren – meint, vorneweg zu marschieren, steht aber tatsächlich schon auf dem Friedhof, neben seinem offenen Grab.

Vertrauen dagegen lebt. Lebt von Freundschaft, von Wärme, von Nähe, von Verlässlichkeit: »Ich baue auf dich« – das ist der Kernsatz des Vertrauens, in dem das Antlitz des anderen zählt und nicht sein Bankkonto.

Es geht nicht allein. Die Befreiung aus dem Narzissmus, die Wiederentdeckung des DU: In

der Vereinzelung lauert die Resignation. »Es gibt kein richtiges Leben im falschen«, der Satz des Frankfurter Philosophen Theodor Wieselgrund Adorno mag analytisch richtig sein: Als Devise kann er nicht über dem Leben der Kinder stehen. Das gute Leben, nach dem die Alten wie die Jungen sich sehnen, das gute Leben in schlechten gesellschaftlichen Verhältnissen beginnt im schöpferischen Widerstand gegen die Zustände, die kaputt machen wollen. »Ein gesundes Leben ist ein rebellisches Leben. Es lebt sich besser und gesünder, wenn man im Widerstand lebt«, sagt Hans Peter Dreitzel, und er hat recht damit. Eine wichtige Hilfe dabei ist die Solidarität einer Gruppe, einer Aktionsgruppe zum Beispiel, und viele junge Menschen finden solche Bezugsgruppen bei Greenpeace oder amnesty international oder lokalen Gruppen.

Reimer Gronemeyer, Michaela Fink

Unsere Kinder sind wie genormt, sie sind verplant und auf Leistung reduziert ... Was passiert mit ihnen, wenn sie erwachsen sind und von den steigenden Herausforderungen und zu erwartenden Krisen überrollt werden? Es geht für die Kinder darum, den Schritt in neue Bewusstseins- und Handlungsräume zu wagen, Räume, in denen sie auf *lebendiges* Wissen stoßen. Mut und Behutsamkeit müssen ihre Begleiter sein. Die dicke Kruste unserer Gesellschaft muss einen Riss bekommen ...



BUCHTIPP

Reimer Gronemeyer

Michaela Fink

Unsere Kinder.

Was sie für die Zukunft

wirklich stark macht

Güterloher Verlagshaus

Vertrauen schafft Resonanzen

Das geschenkte Vertrauen verstärkt sich selbst. Vertrauen ist eine Ressource, die sich durch ihren Einsatz vermehrt.



WOLFGANG ENDRES Vertrauen baut auf Erfahrungen in der Vergangenheit. Schlechte Erfahrungen erzeugen Angst, machen misstrauisch. Ich werfe mal einen Blick auf Orpheus in der Unter-

welt: Seine Geliebte Eurydike darf er aus der Welt des Todes zurückholen unter der Bedingung, dass er sich nicht umdreht, um sich zu vergewissern, ob sie ihm auch tatsächlich ins Leben folgt. Daran scheitert er. Er dreht sich um und verliert so die Geliebte zum zweiten Mal. Ein hoher Preis, wenn es an Vertrauen fehlt.



HARTMUT ROSA Ja, ich glaube, an diesem Mythos, mit dieser Parabel lassen sich viele Prozesse im Bildungsgeschehen verstehbar machen.

Ich leite gerade eine SchülerAkademie in Braunschweig. Dabei wird es mir wieder überdeutlich, wie sehr Vertrauen ein Grundprinzip der Pädagogik ist. In den Rückmeldebögen der Schüler lesen wir sehr häufig, wie viel ihnen das bedeutet. Manche schreiben etwa: »Die wichtigste Erfahrung meines Lebens ist, dass ihr uns vertraut habt.« Einige ergänzen noch: »Und das Tollste war, dass wir dieses Vertrauen nicht missbraucht haben.«

WOLFGANG ENDRES Und dieses Vertrauen haben die Schüler höchstwahrscheinlich auch nicht missbraucht?

HARTMUT ROSA Durch wechselseitiges Vertrauen kann sich eine Resonanzzone bilden. Kindern und Jugendlichen einen Vertrauensvorsprung zu geben, ist die Basis für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Wenn ich einem Kind sage: »Wenn du lügst oder stiehlt, finde ich das heraus! Ich habe hier Kameras installiert!«, kann es keine moralische Qualität im Sinne von Ehrlichkeit oder Verlässlichkeit ausbilden. Vertrauensbildung geht noch weiter: Kindern zu vertrauen und ihnen etwas zuzutrauen, stärkt auch ihr Selbstvertrauen.

WOLFGANG ENDRES Zu diesem Vertrauen gehört auch, ihnen Verantwortung zu übertragen?

HARTMUT ROSA Genau darin liegt der Reiz. Wenn Kinder, wie Menschen überhaupt, das Gefühl haben, an der Lösung eines Problems beteiligt gewesen zu sein, gehen sie mit gestärktem Selbstbewusstsein daraus hervor. Das geschenkte Vertrauen verstärkt sich selbst. Vertrauen zu geben, erzeugt beim Empfänger ein Verantwortungsgefühl, dieses Vertrauen auch zu rechtfertigen. Der Gebende fühlt sich bestätigt und auf beiden Seiten wächst das Vertrauen weiter. Das war bei Orpheus anders. Er hat der Zusage noch nicht ver-

traut, er wollte sich vergewissern und hat sicherheits halber überprüft, ob Eurydike ihm wirklich folgt. Damit hat er sich selbst untergraben.

WOLFGANG ENDRES Unterirdisch kann es aber auch werden, wenn in blindem Vertrauen die Realität falsch eingeschätzt wird.

HARTMUT ROSA Aber auch dann kommt es auf einen Versuch an. Es gibt im Unterricht immer wieder Situationen, in denen ein Lehrer erst einmal sagt: »Ich glaube, ihr kriegt das selbst hin. Ich traue euch das jetzt alleine zu.« Geht es dann aber schief, rudern sie gleich zurück: »Okay, wenn es nicht klappt, dann machen wir es eben anders.« Und dann folgen Ermahnungen, Anweisungen oder Listen. Und damit ist das anfängliche Vertrauensverhältnis schon wieder zerstört. Es ist ein mühsamer Prozess, oft auch ein riskanter, manchmal sogar ein gefährlicher. Es kommt immer wieder vor, dass Schüler Vertrauen missbrauchen. Aber es lohnt sich, das Risiko einzugehen, und wenn es mal schief gegangen ist, gemeinsam über die Situation nachzudenken. Zum richtigen Umgang mit Vertrauen gehört auch, zu reflektieren.

WOLFGANG ENDRES Das Reflektieren wird in der Resonanzpädagogik in fast allen Lernprozessen großgeschrieben?

HARTMUT ROSA Beim Reflektieren werde ich auch meiner Verantwortung bewusst. Dieses Signal von Mitverantwortung ist für Schüler unendlich wichtig. Dafür schaffen wir in der Schule zu selten Gelegenheiten. Es gilt ja auch in der Gesellschaft die geflügelte, Lenin zugeschriebene Behauptung: »Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.« Das ist grundverkehrt, weil es genau diese Art von basaler Resonanzachse untergräbt.

WOLFGANG ENDRES Wäre die umgekehrte Reihenfolge akzeptabel: »Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser«?

HARTMUT ROSA Wenn wir schon beim Philosophieren sind, komme ich zu Kant, der im Prinzip nahelegt, die Regeln so zu schaffen, dass selbst ein Volk von Teufeln funktionieren würde oder friedlich zusammenleben könnte. Aber auch das halte ich für falsch. Ich würde in einer Schulklasse keine Regeln aufstellen wollen, die auch dann funktionieren oder darauf abzielen, wenn oder dass die Teilnehmenden ein Volk von Teufeln sind.

WOLFGANG ENDRES Sondern?

HARTMUT ROSA Also meine These lautet: Regeln für ein Volk von Teufeln schaffen erst dieses Volk von Teufeln. Anders ausgedrückt: Wenn beim Erstellen der

HARTMUT ROSA

geboren 1965, ist Professor für allgemeine und theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sein Buch *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne* (2005) wurde mit dem »Thüringer Forschungspreis« im Bereich Grundlagenforschung ausgezeichnet. Im März 2016 ist bei suhrkamp Hartmut Rosas neuestes Werk *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung* erschienen.

WOLFGANG ENDRES

ist Pädagoge und seit mehr als 30 Jahren als Referent in der Lehrerfortbildung tätig. Zusammen mit Hartmut Rosa hat er Anfang 2016 das Buch *Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert* verfasst. Es ist im Beltz Verlag erschienen.

Ich verstehe Resonanz als eine bestimmte Weise, mit der Welt in Verbindung zu treten. Resonanz ist kein Gefühlszustand, sondern ein Beziehungsmodus. Diese Beziehung zur Welt ist dadurch gekennzeichnet, dass uns da draussen etwas anspricht, bewegt oder berührt. Und dass wir umgekehrt das Gefühl haben, wir können die Welt erreichen und eine Art Spur hinterlassen.

HARTMUT ROSA



**SANDALEN
WETTER
IS 'BETTER**



Dreiunddreißig x in Österreich
Neunzehn x in Deutschland
Ein x in der Schweiz

Alle Adressen auf der Rückseite
dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at

Vertrauen schafft Resonanzen

Regeln für das Volk von Teufeln im Klassenzimmer schon davon ausgegangen wird, dass hier alles schief läuft, dass gestört, gemobbt, einander ausgenützt und geschadet wird, wo immer es geht, dann werden geradezu Anreize geschaffen, das Angeprangerte zu tun.

WOLFGANG ENDRES Aber wenn ein derartiges Verhalten im Klassenzimmer sowieso schon an der Tagesordnung ist?

HARTMUT ROSA Auch dann setze ich auf Vertrauen. Und ich glaube, dass es sich lohnt, auf missbrauchtes Vertrauen nicht mit Sanktionen, Strafen und Kontrollen zu reagieren, sondern nochmals Vertrauen zu schenken und

dabei mit dem schon erwähnten Reflektieren zu reagieren. Darüber nachzudenken, wie man gemeinsam Bedingungen schafft, das Vertrauensverhältnis wiederherzustellen, mit dem Signal: Ich traue dir. Ich glaube dir, dass du die Spielregeln einhältst. Aber ohne viele Worte. Und es geht mir auch gar nicht um das Thema »Regel einhalten«, sondern um ein Signal auf einer menschlichen Ebene: Ich traue es dir als Mensch zu. Ich lasse mich darauf ein, mich zu öffnen, weil ich dir vertraue, weil ich an dich glaube. Vertrauen ist eine Ressource, die durch den Einsatz von Vertrauen steigt.

Hartmut Rosa, Wolfgang Endres



Hartmut Rosa
Resonanz

Eine Soziologie der Weltbeziehung.

Resonanz ist das Versprechen der Moderne, die Realität aber ist Entfremdung. So steht's am Buchumschlag. Familie, Freundschaft, Politik: das sind nur einige Lebensbereiche, in denen Rosa nach Resonanz sucht und analysiert, was er zugleich an Entfremdung findet. Das Buch bietet überraschende Perspektiven und Einsichten, wie Resonanz und Entfremdung einander überlagern – und eine Menge Anregungen, was und wie man die Situationen verändern kann.

Erschienen im Suhrkamp Verlag



Hartmut Rosa
Wolfgang Endres
Resonanz-Pädagogik

Wenn es im Klassenzimmer knistert

»Die eingesparte Zeit ist im Eimer«: so beginnt der kurze Leitfaden für eine neue Schul-Erfahrung für Lehrer wie Schüler. Rosa, der selbst seit Jahren jeden Sommer eine Schülerakademie leitet, beschreibt im Gespräch mit dem Pädagogen und Freund Wolfgang Endres die Ingredienzien für eine Resonanz-Pädagogik. Statt Langeweile und Burnout Resonanz im Klassenzimmer: das ist sehr empfehlenswert!

Erschienen im Verlag Beltz

Lob des Misstrauens



Am ersten Schultag brachte der Lehrer eine große Flasche mit.

»In der Flasche ist Parfum« sagte er zu Miguel Brun und zu den anderen Schülern. »Ich will euren Geruchssinn prüfen. Wer etwas riecht, soll sofort aufzeigen.«

Er zog den Stöpsel aus der Flasche. Gleich darauf hatten zwei Schüler ihre Hände oben. Dann zeigten fünf auf, dann zehn, dann alle dreißig.

»Herr Lehrer, darf ich das Fenster öffnen?« fragte ein Mädchen, das schon halb benommen war. Andere Schüler stimmten in diese Bitte ein. Der eindringliche Duft des Parfums war unerträglich geworden.

Da verriet ihnen der Lehrer sein Geheimnis: Die Flasche enthielt nur Wasser.

EDUARDO GALEANO, *Das Buch der Umarmungen*

Eine Kraft der Hoffnung

Bonhoeffer: Pastor, Agent, Märtyrer und Prophet



ICH VERHÄNGE mich oft an persönlichen Anknüpfungspunkten. Zum Beispiel: Dietrich Bonhoeffer wurde auf den Tag genau – zehn Jahre, bevor ich auf die Welt kam – von der Gestapo verhaftet. Fast auf den Tag genau – acht Jahre vor meiner Geburt – wurde er 39-jährig hingerichtet. Wenn man das Ende kennt, will man gar nicht gern verstehen, dass so ein Leben ganz normal beginnt. Dietrich Bonhoeffer kam 1906 als fünftes von acht Kindern auf die Welt. Musik, Sport, Sprachen, überall zeigen sich seine Talente. Das Buch, um das es hier geht, ist so gut geschrieben, dass man nicht nur das Familienleben hautnah miterleben kann, sondern auch das Leben dieser Zeit. Als sich Dietrich für's Theologie Studium entschloss, fand das seine Familie nicht so toll.

Zuerst Universität; 1928 Pfarrer in Barcelona; 1930/31 Amerika. Dort erlebte er in den Kirchen der Schwarzen, im Milieu der Unterschicht, die Kraft des Evangeliums. Ein prägendes Erlebnis. Christsein ist keine Spielerei im Kopf. Christsein heißt Leben oder es ist kein Christsein und auch kein Leben.

Bald nach seiner Rückkehr nach Deutschland kam Hitler an die Macht. Bonhoeffer nahm alles ernst. Das Leben hier und jetzt, das Evangelium in dieser Welt, die Position an der Seite der Armen und Unterdrückten. Mit dieser Haltung kam er schnell in Konflikt mit dem Regime. Er versuchte eine kirchliche Allianz gegen seine menschenverachtenden Auswüchse. Dies gelang nicht. Unermüdlich suchte er neue Bündnisse, um den Widerstand zu stärken. Es sei notwendig, »dem Rad selbst in die Speichen zu fallen«. Er war bereit,



Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)

sein Leben für ein anderes Deutschland zu geben. Am 4. April 1945, der Krieg war fast vorbei, fand die Gestapo in einem Versteck Aufzeichnungen der Verschwörer. Hitler erteilte persönlich den Befehl zur »Vernichtung der Verschwörer«. Natürlich wussten alle, dass »es« bald vorbei sein würde. Umso fanatischer betrieben sie die Verfolgung der Regimegegner. In einem Blitzverfahren verurteilt ein Schnellrichter Dietrich Bonhoeffer zum Tode und lässt ihn am nächsten Morgen, am 9. April 1945, hinrichten. Knapp acht Jahre später kam ich auf die Welt.

Unglaublich spannend. Lehrreich. Mitreißend. Mir hat dieses Buch sehr geholfen, einen wichtigen Teil unserer Geschichte zu verstehen und tiefere Ströme meines Menschseins zu erahnen. Ich werde es sicher noch einmal lesen. Ich möchte es dir dringend empfehlen!

Heini

Eric Metaxas

Bonhoeffer: Pastor, Agent, Märtyrer und Prophet

Erschienen bei SCM Hänssler

Ich bin nicht ehrgeizig. Ich will nicht irgendwo hin kommen. Ich will nicht mehr haben. Ich denke manchmal, das ist wirklich Freiheit, dass ich nichts begehre. Ich wünsche mir kein Geld und keine Auszeichnungen. Ich will, dass die Menschen wissen, es muss ein Kampf gekämpft werden.

ARUNDHATI ROY

In allem Geschaffenen ist eine Einheit wirklich, gegenwärtig, lebendig, und jede Tat wirkt in jede spätere Tat hinein und wird durch frühere Tat mitbestimmt.

FJODOR M. DOSTOJEWSKI

Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignierten, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt. Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt. Er ist die Gesundheit des Lebens, die der Kranke nicht anstecken soll.

Es gibt Menschen, die es für unernst, Christen, die es für unförmig halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter. Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht. **DIETRICH BONHOEFFER, Widerstand und Ergebung**

Damals, vor dem großen Kriege ... wenn das Feuer ein Haus aus der Straße hinweggerafft hatte, blieb die Brandstätte noch langsam und bedächtig, und die Mauern des Hauses arbeiteten sich, an die Mauern des nächsten Nachbarn wie die zufällig vorbeikommenden erinnern sie sich, an die Gestalt und an die Mauer, um wenn sie den leeren Platz erblickten, was wuchs, brauchte verschundenen Hauses. So war das damals! Alles, was unterging, brauchte lange Zeit, um viel Zeit zum Wachsen; und alles, was einmal vorhanden gewesen war, vergessen zu werden. Alles aber, was man lebte dazumal von den Erinnerungen, wie man heutzutage lebt von der Fähigkeit, schnell und nachdrücklich zu vergessen. JOSEPH ROTH, *Radetzky*



Vertrauenskrise

Der Gesellschaftsvertrag bröckelt, das heißt: das Vertrauen – das Vertrauen in den Staat und seine Institutionen. Ein wichtiger zeitdiagnostischer Hinweis von Michel Reimon zum Mit- und Weiterdenken.



IN DER WOCHENZEITUNG *profil* war kürzlich eine interessante Geschichte über Selbstjustiz und das wachsende Misstrauen gegen den Staat als Instanz zu lesen*. Darin geht es ganz »praktisch« um etwas, das mich theoretisch ziemlich beschäftigt.

In der politischen Theorie gibt es die Idee des Gesellschaftsvertrages, des *Contrat Social*, wie Rousseau ihn nannte. Warum fügen sich Menschen in Staaten und unter Regierungen, wenn wir doch alle frei geboren sind? Weil wir Vereinbarungen treffen. Nicht explizit, schriftlich, juristisch eindeutig, sondern als informelles gemeinsames Verständnis davon, wie eine Gesellschaft funktioniert, warum wir zusammenarbeiten.

»Der Staat schützt dein Leben, dafür gehorchtst du dem Herrscher bedingungslos«, so hat zum Beispiel Hobbes vor langer Zeit den Gesellschaftsvertrag des Absolutismus beschrieben.

Tocqueville hat den Untergang des Feudalismus und den Aufstieg der Demokratie untersucht, in Frankreich und den Vereinigten Staaten. Sein Befund:

Das Feudalsystem hat seine Funktionen verloren, als die bürgerlichen Kaufleute die Wirtschaft und eine modernisierte Bürokratie die Verwaltung des Staates übernahmen.

Der Adel nahm noch seine Privilegien, aber er gab nichts mehr. Also verlor er in den Augen der Bevölkerung die Legitimität und wurde durch Revolutionen abgeschafft. Bis der neue *Contrat Social* der Demokratien halbwegs stabil etabliert war, dauerte es aber Generationen.

wird dir besser gehen und deinen Kindern wird es noch besser gehen, ihr werdet aufsteigen. Dieser Vertrag ist gekündigt: Vom Staat, nicht von den ArbeitnehmerInnen.

Die zahlen noch die Steuern und Lohnnebenkosten, aber der Staat ist nicht mehr für sie da. Er rettet Banken statt Arbeitsplätze. Er fördert die Freiheit der Finanzmärkte statt jene der Schulen und Universitäten. Er privatisiert sie, und dazu auch noch die Pensionsysteme, Krankenversicherungen und Spitäler, Energie- und Wasserversorgung, Eisenbahnen und Infrastruktur und so weiter und so fort. Das sind nun keine Bausteine der kollektiven Grundversorgung der Gesellschaft mehr, sondern profitorientierte Branchen. Das geht so seit über einer Generation, seit die Jungen überhaupt etwas von Politik mitbekommen, und das alles, obwohl wir praktisch jedes Jahr Wirtschaftswachstum haben. Die Gesellschaft produziert immer mehr, und die ArbeitnehmerInnen bekommen immer weniger; das bleibt aus ihrer Sicht vom Gesellschaftsvertrag.

Es ist kein Wunder, dass sie ihn aufkündigen, nicht mehr an diesen Staat, seine Politik und seine Institutionen glauben.

Aber was ist unsere politische Alternative? Zurück zum alten Gesellschaftsvertrag, sagen viele Linke, aber ich glaube das nicht. Ich glaube nicht, dass er wieder Akzeptanz findet.

Ich glaube, dass ein neuer Gesellschaftsvertrag viel demokratischer sein muss, viel egalitärer. Die Menschen wollen nicht mehr alle Macht an ein Establishment delegieren, das dafür verspricht, Gutes für sie zu tun.

MICHEL REIMON

geboren 1971 in Eisenstadt, Autor, ehemaliger Journalist, Kommunikationsberater und Politiker (Grüne). Er ist seit Anfang Juli 2014 Mitglied des Europäischen Parlaments. Buchveröffentlichungen u.a. *Days of Action* (2002), *Schwarzbuch Privatisierung* (2003), *Die sieben Todsünden der EU* (2006), zuletzt: *Supermarkt Europa* (2014, zusammen mit Robert Misik). Michel bloggt auf www.reimon.net

Nicht nur die Parteien genießen kein Vertrauen mehr, wir erleben eine Erosion der Institutionen, der Vertrauensverlust betrifft auch Gewerkschaften und Kirchen. Die Moral unserer Gesellschaft insgesamt ist leider rapide im Schwinden begriffen.

IGNATZ BUBIS

über Nagasaki, 9. August 1945

Explosion von »Fat Man«

Der letzte Gesellschaftsvertrag, den wir in Westeuropa hatten, war der des Sozialstaates: Du arbeitest hart und diszipliniert und zahlst deine Steuern, die Regierung investiert sie in ein besseres Leben. In Arbeitsplätze, Bildung, Sozialeleistungen, Wohnungen, Pensionen, ein Gesundheitssystem für alle und moderne Infrastruktur. Nichts davon kannst du alleine aufbauen, aber gemeinsam geht's und der Sozialstaat ist das Vehikel. Es

Sie wollen selbst entscheiden. Das ist auch eine Folge von mehr Bildung und mehr Unabhängigkeit. Und mehr Kommunikationsmöglichkeiten.

»Die Menschen« werden erst wieder an Politik und die Gesellschaft glauben, wenn sie sie selbst maßgeblich gestalten können. Und ich finde, eine basisdemokratische Partei muss da vorangehen.

Michel Reimon

* Jakob Winter und Salomea Krobath: *Selbstjustiz: Immer mehr Wutbürger pfeifen auf den Rechtsstaat*. *profil*, 29.1.2016 – <http://www.profil.at/oesterreich/selbstjustiz-immer-wutbuenger-rechtsstaat-6210755>

Wer **sich** nicht vertraut – bleibt sich nicht treu!

HENRI QUELCUN

absolvierte eine Laufbahn als Tierwärter (Schönbrunn), Liedermacher, Opernsänger (Wr. Kammeroper / opera mobile Basel), Gentechnikreferent (GLOBAL 2000) und Wirtschaftsjournalist und ist derzeit als Universal-Freischaffender in der Hinterbrühl tätig. Zuletzt ist im Roesner Verlag das Buch *In welchen Himmel kommen tote Sonnen. Literarische Antworten auf philosophische Fragen in Prosa und Lyrik* erschienen.



Sobald du auf dich selbst baust, öffnen sich dir die anderen. Und dann misstraut dir die Obrigkeit. Das ist gar nicht gut. Ob für die Obrigkeit oder für uns alle – entscheidest du!

Die Tschickprobe. Es ist länger als zehn Jahre her, da hab ich wieder einmal demonstrativ vor Publikum meine »letzte« Zigarette ausgedämpft. Mit der Ankündigung: »Nikotin gibt's ab jetzt nie mehr!« Ein guter Freund darauf: »Geh, Huhki, die Szene is' für mich jetzt schon a déjà vu – hundert Mal abgespult. Gib's Aufgeben auf und Rauch weiter!«

Die Wahrscheinlichkeit war ganz auf seiner Seite. Damals hab ich ja nicht nur zwei Packerln Marlboro im Tageslauf in- und exhaliert. Es sind Zigarren und Cigarillos dazugekommen – alles selbstverständlich mit tiefen Lungenzügen –, Schnupf- und Kautabak. Letzterer übers Netz aus Skandinavien. Sonst war das Pfriemchen ja überall in der EU schon passé ... Komprimiert: Ich war ein biologischer Nikotin-Transporter.

Am nächsten Tag nach seinem hundertsten Vorsatz wachte H. E. auf. Rundherum Marlbern, Camel, Havannas, Virginier, Schmalzler, Apple Jack, Snus. Alles nicht angerührt. Am nächsten Tag: erst recht nix. Am dritten Tag: den Riesenrest vorsichtshalber in den Restmüll. Ob Tabak Biomüll ist, weiß ich nicht. Seitdem hab ich mir wissentlich kein Nikotin mehr zugeführt. Nach ein paar Wochen sind die Fragen gekommen: »Sag, hast du aufgehört?« Nein. Nicht ich hab aufgehört. *Es hat aufgehört.* Aber was war wirklich der Unterschied zwischen den hundert Mal »aufhören« mit grauslichen Entzugsgespinnern, schlechter Laune und programmiertem Rückfall und diesem magischen hundertsten Entschluß – ohne großartiger Willensgeste, ohne Schmach, sanft? Ein Jahrzehnt lang hab ich gerätselt. Seit kurzem weiß ich es: Weil ich es mir einfach zutraute!

Das unscheinbare Heftl. Die Lösung steht in einem ganz dünnen Reclam-Büchlein mit 81 Sprüchen. Mit 17 Jahren erstanden, bis heute nicht ganz verstanden. Es heißt *Tao-Te-King*. In Kapitelchen 17 und 23 steht zweimal: *Wer nicht genug vertraut, dem ist man nicht treu.* Seltsam. Uns hat man es umgekehrt beigebracht: Erst soll man sich, sagten die g'scheiten Leute im Ort, von der Zuverlässigkeit der andern überzeugen und ihnen erst dann Glauben schenken. Kein Wunder,

dass ich dann meine eigenen Motive erst recht in Frage stelle.

Und doch hast du sicher auch schon erlebt – an dir selbst oder im persönlichen Umkreis –, dass die eigentlich lebensfeindliche Un-Gleichung »Vertrauen = gut, Kontrolle = besser« den wirklichen Lauf der Dinge nicht wiedergibt. Und dass Wahrscheinlichkeit nicht immer die beste Entscheidungshilfe bietet. Warum hat das alles immer wieder geklappt: die »wahnwitzige« Geschäftsidee, die »brotlose« Kunst, die »unmögliche« Partnerwahl, die »kuriose« Freundschaft? *Es gelingt, es glückt, es hält;* wenn du es nicht mit zusammengebissenen Zähnen angehst, sondern einer ganz leisen und sanften Stimme Gehör schenkst. Sie klingt wie deine eigene, als ob sie dir aus deiner Zukunft Zutrauen zusprechen möchte. Ich habe mir jedenfalls angewöhnt – gegen die »Richtung« der Zeit –, Mut einzutreten. *Mach es, es wird gut ausgehen.* Und höre auf meine eigene – man nennt es »Intuition«. Handle seitdem nach der Richtschnur: *Wer sich selbst vertraut, bleibt sich treu.* Dadurch traue ich auch anderen, oft bedingungslos. Und: Sie mir. Die Ökologie des Zutrauens. Wie Wittgenstein so lakonisch bemerkt: Wir können ja überhaupt nur dadurch *sprechen*, indem wir uns aufeinander verlassen. Und er fügt hinzu: *Ich habe nicht gesagt: verlassen können!*

Auf's Nichtstun vertrauen? Friedrich Nietzsche ist für mich im Ganzen schwer verdaulich. Aber im aufgeblähten Süß-Sauerteig seines *Zarathustra* finden sich viele Rosinen. So etwa: *Was uns das Leben verspricht, das wollen wir dem Leben halten.* Wie das konkret geht, sagt er nicht. Aber, die Kunst, dem Leben auf halbem Wege vertrauensvoll wie ein Kind entgegenzukommen, steht im *Tao-Te-King*. Sie heißt *Wu wei*. Oft missverstanden als »nichts tun«. In Wahrheit bedeutet es: Nicht *tun!* Welchen Unterschied ein Buchstabe doch machen kann: *homoousios*, die Wesensgleichheit zwischen Gott und Sohn, contra *homoiousios*, die Wesensähnlichkeit, spaltete in der Spätantike die Völker und brachte das Römische Reich um; oder bei Albert Camus die letzte Botschaft des Malers Jonas, ein hingekritzelttes Wort, bei dem man nicht weiß, ob es *solidaire* (verbunden) oder *solitaire* (vereinzelt) bedeutet. *Nichts tun* – das wäre das endgültige sich Zurücklehnen; egal, ob in den noblen Lehnstuhl der Villa oder an die kalte Lehmwand unter der Brücke. Nicht *tun* – heißt dagegen, die Hände aus den Taschen nehmen, ohne nur Macher, Planer, Täter zu sein ...

Zwei Dinge verleihen der Seele am meisten Kraft: Vertrauen auf die Wahrheit und Vertrauen auf sich selbst.

SENECA

Betrachte die Welt als dein Selbst, habe Vertrauen zum Sosein der Dinge, liebe die Welt als dein Selbst; dann kannst du dich um alle Dinge kümmern.

LAO TSE



Moreau, Lao Tse, Farblinolschnitt, 1988

Es gibt ein Buch von Allan Watts mit dem schlichten Titel *Der Lauf des Wassers*. Darin heißt es: »das Prinzip vom Nicht-Handeln ist nicht als Trägheit, Faulheit, laissez-faire oder bloße Passivität aufzufassen; es ist nicht das Vermeiden von Anstrengung.«

Was ist es dann? Ein besonderes Maß an Intuition, guter Erfahrung im Umgang mit den eigenen Emotionen, ungewöhnlich rascher Überlegung oder Entschlusskraft einer Art Reflex. Weder Watts' noch meine eigene Formulierung, sondern simpel die Definition von »Spontaneität« bei – Wikipedia! Aber das ist ja nichts anderes als Vertrauen zu sich selbst und den Mitmenschen als Basis der Ethik; von Sokrates' *Daimon* bis zum *Kategorischen Imperativ* Kants, der im Kern besagt: Handle stets so, als könntest du dir selbst und deinen Nächsten das Versprochene halten. Doch das »Handle so und so ...« ist bereits ein wurmstichiger Apfel vom Baum der Erkenntnis.

Dschuang Tse, Lao Tses taoistischer Kollege, der wohl wie dieser die ursprünglichen ungebundenen Völker im alten China noch aus eigener Anschauung kannte, beschreibt ein Paradoxon; das spontane Urvertrauen kennt sich selbst nicht:

Sie sind aufrecht und gerecht, ohne zu wissen, dass solches »Tun« Rechtschaffenheit darstellt. Sie lieben einander, ohne zu wissen, dass solches Güte ist. Sie sind ehrlich und wissen doch nicht, dass solches Treue ist. Sie halten ihre Versprechen, ohne zu wissen, dass sie damit in Glaube und Vertrauen leben.

Einander vertrauen – gemeinsam misstrauen. »Wer nicht vertraut, dem ist man nicht treu«. Sollen wir also bona fide allen lieben Hedge-Fonds unser Geld anvertrauen, damit sie uns samt der globalen Finanzwirtschaft die Treue halten? »Unseren« Leuten in Brüssel alle transatlantischen Vollmachten erteilen, damit die neoliberalen Gurus »unser« Gemein-

wohl gerecht auf die Kontinente verteilen können? Sollten wir nicht großzügig darüber hinwegsehen, dass die Erzeuger von Pestiziden, welche leider anfälligen Personen Symptome suggerieren, welche eine gewisse Ähnlichkeit mit Parkinson aufweisen; dass diese Weltkonzerne, sage ich, über zwölf Börsenecken ihr Geld in die Entwicklung von Anti-Parkinson-Mitteln investieren? Dass multinationale Unternehmen, deren Produkte – »unbewiesen« – mit Alzheimer in Verbindung gebracht werden, mit Stiefenkelfirmen verhandelt sind, welche an vorderster Front gegen Demenz kämpfen? Wäre es nicht ein Bruch des heilsamen Vertrauensprinzips, das »Lebensverlängerungsprogramm« (*life extension program*) der US-Strategen für good old Europe (wohlgemerkt, es handelt sich nicht um die Lebensverlängerung der Bevölkerung, sondern im Gegenteil der A-Waffensysteme) als antirussisches Roulette zu verunglimpfen? Mit einem Wort: können wir den Mächtigen nicht noch einen Extrabonus Vertrauen spendieren? Yes, we can!

Und das Zauberwort dazu heißt: Verschwörungstheorie. Wer wirklich glaubt, einflussreiche Kreise würden ihren Einfluss auf die Medien geltend machen – wie der berüchtigte Qualtinger (*Da Papa wird's scho richt'n*) – muss eines Schlechteren belehrt werden. Verschwörungstheoretiker sind oft Visionäre und brauchen – ein österreichischer Exkanzler hat's deutlich diagnostiziert – einen Arzt. Oder die Presse, wenn sich als ultimate »Vision« hinter der Theorie noch die dazugehörige *Verschwörungspraxis* abzeichnet.

Ludwig Wittgenstein sagt einmal, jemand, der sich mehrere Exemplare derselben Tageszeitung kauft, um zu prüfen, ob sie die Wahrheit schreibt, wäre verrückt. Zum Glück sind nunmehr endlich auch die letzten unverbesserlichen Nachrichten-Skeptiker in derselben Lage. Informationsverschwender, welche verschiedene Wegwerf-Druckwerke vergleichen. Liebe kritische Geister, kauft euch pro Tag nicht mehr als eine einzige Zeitung, denn jetzt steht endlich in (fast) allen daselbe!

Wo liegt also die Wahrheit? Nicht in der Mitte – sondern in unseren Händen. Dieselben, über jede(n) von uns immer besser unterrichteten Kreise, welche uns von »Verschwörungstheorien« befreien möchten, haben gar nichts gegen unsere alltäglichen Verschwörungshypothesen. Dass wir dem Partner ein bisschen misstrauen sollten, den Freunden noch mehr, den Arbeitskollegen sowieso, den Nachbarn ordentlich und uns selbst am meisten – das ist ja ein Kernthema aller TV-Aufklärungs-Serien, ein Sprung in der politischen Propagandaplatte, die Endlosschleife unserer Psychodialytiker: Traue den Großen, misstrau deinem Nächsten wie dir selbst ...

Könnte da ein Zusammenhang bestehen? Wenn du das für möglich hältst, bist du bereits in den Fängen einer Verschwörungstheorie. Am besten du besorgst dir gleich ein paar Exemplare der gleichen oder der selben ... egal!

Henri Huhki Edelbauer

Wenn dir ein
Gedanke einfällt,
lach darüber.

LAO TSE



Bitte

Wir werden eingetaucht
und mit den Wassern der Sintflut gewaschen
Wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht
der Wunsch den Blütenfrühling zu halten
der Wunsch verschont zu bleiben
taugt nicht

Es taugt die Bitte
dass bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe
dass die Frucht so bunt wie die Blume sei
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden

und dass wir aus der Flut
dass wir aus der Löwengrube
und dem feurigen Ofen
immer versehrt und
immer heiler stets
von neuem zu uns selbst
entlassen werden.

HILDE DOMIN

Afrika

Von Heini Staudinger und Sylvia Kislinger



Im Jahr 1890 schrieb George W. Williams einen Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Williams war afro-amerikanischer Staatsbürger. In gewisser Weise war er einer der

Wegbereiter der schwarzen Bürgerrechtsbewegung. Vor seiner Reise nach Afrika traf er den amerikanischen Präsidenten Benjamin Harrison. Er unterrichtete diesen von seinen Plänen, z. B. schwarze Amerikaner zur Arbeit nach Afrika zu entsenden. Doch das, was er im Kongo erlebte, war völlig anders als das, was Leopold II, König der Belgier, über den Kongo verbreitete. Williams wird Zeuge von schrecklichem Machtmissbrauch. Sklavenhandel, Zwangsarbeit, Frauenmissbrauch standen auf der Tagesordnung.

Nachdem Williams persönlich das Elend der Sklaverei und des Sklavenhandels erlebt hatte, schrieb er einen Brief von höchster Dringlichkeit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Darin rief Williams dazu auf, diese »tyrannische und grausame Regierung« durch ein neues Herrschaftssystem zu ersetzen, das »afrikanisch und nicht europäisch, international und nicht national, gerecht und nicht grausam« sein sollte. Und er schrieb von einem »Verbrechen gegen die Menschlichkeit«.

Im Jahr 2016. Wir alle wissen, dass bei den Selbstmord-Attentaten in Brüssel 35 Menschen umgekommen sind. Bei den Anschlägen in Paris kamen 130 Menschen ums Leben. Was wir aber nicht wissen ist, dass im Osten vom Kongo seit den 1990er Jahren der grausamste Krieg seit dem II. Weltkrieg tobt. Dieser Krieg »nährt sich« durch die wertvollen Mineralien, die – für die Menschen dort unglücklicherweise – in ihrem Boden gefunden werden. Für Coltan/Tantal (brauchen wir für die Handys) geht diese »unsere!?!« Wirtschaft buchstäblich über Leichen. Dieser Krieg forderte bis jetzt mehr als 6 (in Worten sechs) Millionen Tote. Das sind auf 17 (siebzehn) Jahre umgerechnet ziemlich genau 1.000 (tausend) Todesopfer pro Tag.

Brief an die Präsidenten. Für uns, BürgerInnen der Zivilgesellschaft, ist es unerträglich, ein Gliedchen in dieser mörderischen Kette dieser Wirtschaft zu sein, für die es »billiger« ist, im Kongo täglich tausend Todesopfer in Kauf zu nehmen als ein Ressourcen-schonendes Recycling-System aufzubauen.

Für uns, die BürgerInnen der Zivilgesellschaft, ist es unerträglich, dass Milchpulver aus Europa (auch aus

Österreich und Deutschland, produziert mit Soja aus Brasilien, subventioniert mit unseren Steuergeldern) Milchbauern in Afrika um ihre Einkommensmöglichkeit bringt, weil mit den Dumpingpreisen von »unserem« Milchpulver die regionalen Märkte kaputt gemacht werden.

Für uns ist es unerträglich, dass ArbeiterInnen in der äthiopischen Schuh- und Textilindustrie für zehn Cent die Stunde arbeiten, dass Frauen in giftverseuchten Glashäusern Schnittblumen für unsere Festtagstafeln ziehen (links im Bild die Auswirkungen dieser Gifte auf die Kinder der schwangeren Arbeiterinnen).

Wir könnten diese Liste schier endlos fortsetzen, wollen aber mit unserem Bruder im Geiste, George W. Williams, der aus dem Kongo in einem Brief an den amerikanischen Präsidenten vom »Verbrechen gegen die Menschlichkeit« sprach, den »Präsidenten der Welt« zurufen, dass wir zu dieser ungerechten Wirtschaft NEIN sagen. Die »Vorteile«, die uns diese Wirtschaft beschert, sind zu teuer erkaufte. Unbeschreiblich das Unrecht und das Leid der Betroffenen, aber auch wir, die Nutznießer dieser Ungerechtigkeiten, erleiden Schaden, Schaden an unseren Seelen.

Drum lasst uns innehalten und tatkräftig daran arbeiten, dieses tyrannische und grausame System durch ein neues, kooperierendes und menschliches Wirtschafts- und Handelssystem zu ersetzen, das gerecht sein soll und nicht grausam.

Ich weiß, unsere Forderungen klingen romantisch und wirklichkeitsfremd. Und doch ist es so, dass wir uns – in diesem herrschenden System, im immer schärfer werdenden, globalen Wettbewerb – alle kaputt machen werden, es sei denn, wir beSINNen uns und lenken ein in eine lebensbejahende, gemeinwohlorientierte Wirtschaft.

Möge die Übung gelingen!

P.S.: Wir freuen uns, dass wir mit den Spenden unserer LeserInnen und KundInnen ein Zeichen der Verbundenheit in Afrika setzen dürfen. Es ist uns klar, dass wir die großen Probleme nur durch gerechtere Wirtschaftsbeziehungen lösen können. Und doch machen eure Spenden den Menschen in unseren Projekten in Afrika Mut. Sie helfen, die Schwierigkeiten besser zu meistern – z. B. durch Brunnen, durch Schulen, durch einfache medizinische Versorgung ...

WALKING SAFARI durch's Waldviertel mit Lemayan & Gregor Sieböck

Vom 3. bis 7. Juli gibt es die einmalige Gelegenheit, mit Lemayan, der unsere Walking-Safaris in Afrika begleitet, und dem Weltenwanderer Gregor Sieböck durchs Waldviertel zu wandern.

Interesse?

www.gea.at/akademie

WALKING SAFARI Komm mit uns nach Afrika!

Für folgende Walking-Safari-Termine können wir dir/euch noch freie Plätze anbieten:

11. Juni bis 24. Juni 2016
28. August bis 9. September 2016
22. Oktober bis 4. November 2016
26. Dez. 2016 bis 7. Jänner 2017

Reisepreis: ab 1.350 Euro.

Mehr Informationen auf

www.gea.at/walkingsafari

Interesse? Bitte per Mail an:

walkingsafari@gea.at oder +43 664 88507576 (Melanie Tassev)

Wir von GEA verstehen uns als unterstützende Kommunikationsplattform für die Walking Safari.



AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf

Heinrich Staudinger für Afrika

Kennwort: brennstoff 44

Konto-Nr. 1.370, Raika 32415

IBAN AT18 3241 5000 0000 1370

BIC RLN WAT WWO WS

Oskar

für Improvisation



Sebastian Zachl
adjus.table

Bis zum Ende der alternativen Finanzierungskampagne am 29. Mai 2016 kann der *adjus.table* noch auf wemakeit.com gecrowdfunded werden, später ist er dann über den Webshop von *bockwerk* beziehbar.

Der »Oskar für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im *brennstoff*.



Schicken Sie uns bitte geglückte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: brennstoff@gea.at

Adjus.table – auf der Höhe der Zeit



SEBASTIAN ZACHL ist der kreative Vater unserer Zachl-Hocker und -Tische. Das sind die Super-Leichtgewichte mit dem genialen Klick-Klack-Haxerlsystem. Nun ist dem klugen Kopf ein weiterer guter (Ent)Wurf gelungen. Ein fescher, höhenverstellbarer Tisch in zwei Größen, der sich mit nur einem Handgriff vom Schreib- oder Besprechungstisch zum Stehpult verwandeln lässt.

Sebastian hat sich die Verwirklichung einer Kleinserie seines *adjus.tables* als Crowdfunding-Projekt überlegt. Auf <https://wemakeit.com/projects/adjus-table> findest du die Ziele von diesem Projekt. Sebastian schreibt dort:

»Mit deiner Hilfe ist es möglich, eine Kleinserie vom *adjus.table* im *bockwerk*, dem Werkstattprojekt für Flüchtlinge, zu produzieren (*bockwerk* gehört zum Verein Ute Bock-Flüchtlingshilfe). Gleichzeitig will ich die Baupläne für den *adjus.table* fertigstellen und als Open Design Projekt zugänglich machen. Bei erfolgreicher Finanzierung kommt *bockwerk* mit diesen *adjus.table*-Tischen ins Laufen.«

Jeder Unterstützungsbeitrag hilft. Auch ein Betrag von 10,- Euro ist willkommen. Ab einem Betrag von 350,- Euro bekommst du einen vollständigen Bausatz für *adjus.table*. Wir von GEA haben uns für die Variante in der Höhe von 715,- Euro entschieden, denn bei dieser Variante ist der *adjus.table*-Tisch fix und fertig. So wollen wir dieses Projekt mit einem Ermutigungsbeitrag unterstützen.

Also bedenk/t folgende vier Pluspunkte:

- Der Tisch ist klug durchdacht und in vielerlei Variationen gesund (Kreuzweh-Prävention) einzusetzen.
- *bockwerk* ist aufs höchste vertrauenswürdig. In dieser Werkstatt bekommen engagierte Menschen die Möglichkeit, sich einer sinnvollen Aufgabe zu widmen. Hinter'm *bockwerk* steckt natürlich die gute Ute – Ute Bock mit ihrem unermüdlichen Einsatz für Flüchtlinge.
- Ganz besonders gute Konditionen für die UnterstützerInnen der ersten Stunde.
- Kreatives Gedankengut für das Gemeinwohl als uneitler und gemeinsam beschrittener Weg.

Wir sind uns einig: So viel uneitles Talent und kluges Engagement ist auf der Höhe der Zeit und verdient Unterstützung ... und den Oskar!

Sylvia Kistingler



WIR VERLOSEN

UNTER ALLEN NEUEN *brennstoff*FörderABO nentInnen



17 × 1

DAS T-SHIRT ZUM FILM

Unter allen neuen *brennstoff* FörderABO nentInnen verlosen wir 17 × ein **DAS LEBEN IST KEINE GENERALPROBE-T-Shirt** aus reiner Baumwolle in kbA-Qualität. Guter Schnitt, sorgfältige Verarbeitung, vorgewaschen und aus fairem Handel. In grün – wie es euch gefällt.

Wenn du bereits *brennstoff*-FörderABO nentIn bist, freuen wir uns, wenn du uns weiter unterstützt. Zahle bitte einen Betrag, den du selbst festlegst, für das **brennstoff-FörderABO 2016** auf unser Konto ein (siehe unten). Wir liefern wie gewohnt 4 Mal frei Haus!

brennstoff FörderABO

Wir liefern den *brennstoff*. GRATIS. 4 × im Jahr – und demnächst auch online. Wer möchte, kann das gute Werk befeuern. Mit einem *brennstoff*FörderABO. Ob 5 oder 500 Euro – die Höhe der Förderung bestimmst du selbst. Wir versprechen im Gegenzug, dass wir nicht braver werden.

brennstoffFörderABO
PSK-Konto-Nr. 9.647.574
BLZ 60000 · Konto lautend auf
Heinrich Staudinger GmbH
BIC OPSK ATWW
IBAN AT81 6000 0000 0964 7574
Kennwort: *brennstoff*

Bitte gib deinen Namen, deine Adresse und eventuell deine Kundennummer an (siehe Adressfeld).
Schreib bitte an:
brennstoff@gea.at

GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.



25. Goldegger Dialoge Aufbruch.Umbruch.Wandel

»WIR KÖNNEN DEN WIND nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen«, heißt es bei Aristoteles. Direkt atem(bel)raubend scheinen rasante Wechsel, dramatische Entwicklungen und schleichende Veränderungen unser Leben derzeit zu begleiten und zu bestimmen. Kaum ist die Finanzkrise – noch gar nicht bewältigt – aus dem Sinn, »überfällt« uns eine neue Herausforderung mit der Flüchtlingsfrage, deren Dimension und Bewältigung noch weitgehend offen sind.

Und im »Kleineren« oder »Privaten«? Kaum haben wir den Weg ins Internet-Zeitalter geschafft und uns darauf eingestellt, dass unser Leben nun auch von »social media« mitgestaltet wird, schaut schon »Industrie 4.0« bei der Tür herein, das Teile der Berufswelt wieder völlig auf den Kopf stellen könnte.

Und: Während die einen sich im Spagat zwischen pflegebedürftigen Eltern und beruflicher Karriere zersprageln, hören wir von einer »Generation Y«, die unsere bewährten Werteordnungen zu Beruf und Leben (genießen), völlig



auf den Kopf stellen will. Galt früher noch der fixe Arbeitsplatz (möglichst beim gleichen Arbeitgeber) mit Aussicht auf die gesicherte Pension als Regel und Ziel, heißt heute die Devise in fast allen Lebenslagen: nix is fix.

Wie dieses Tempo der Veränderung schaffen, wie Vertrauen und Resilienz aufbauen, wie vielleicht sogar steuernd dabei sein?

AUFBRUCH heißt auch etwas »aufbrechen« – das heißt, alte Muster bewusst verlassen und zu neuen Ufern streben. UMBRUCH ist eine grundlegende und folgenreiche Veränderung, die nicht rückgängig gemacht werden kann – das spüren wir derzeit. Und WANDEL? Er kann erlitten oder (mit)gestaltet werden. In Partnerschaft, Familie, Beruf und Alltagsleben.

Dazu werden die Goldegger Dialoge wieder neue Einblicke von spannenden ReferentInnen gewinnen und in praktischen Erfahrungsräumen Wegweiser für die Zukunft finden.

Ohne tiefgreifenden Wandel von Wirtschafts- und Lebensweise wird man nicht durch das sich gerade warmlaufende 21. Jahrhundert kommen. HARALD WELZER

35. Goldegger Dialoge Aufbruch.Umbruch.Wandel 25. bis 28. Mai 2016 Schloss Goldegg

Mit Christina Kessler, Barbara von Meibom, Michael Stillwater, Bärbel Wardetzki, Wilhelm Schmid, Stein Husebo, Boglarka Hadinger, Harald Welzer u.a.
Programminfo unter www.schlossgoldegg.at

Vertrauen bedeutet, den ersten Schritt zu tun, auch wenn du die Treppe noch nicht ganz sehen kannst.
MARTIN LUTHER KING

VERTRAUENSFRAGEN



Der Begriff »Vertrauen« hat eine rasante Aufmerksamkeitskonjunktur zu verzeichnen. Ute Frevert zeichnet in ihrem Buch die seltsame Karriere des Vertrauens in der Moderne nach, das seit dem 18. Jahrhundert zunehmend säkularisiert und entmoralisiert wurde. Sie untersucht den Gebrauch des Begriffs in unterschiedlichen Kontexten wie Familie/Freundschaft, Schule, Ökonomie und Wissenschaft. Zum Einlesen. **Ute Frevert Vertrauensfragen. Eine Obsession der Moderne** C.H. Beck

TOTALE KONTROLLE



Unsere Freiheit ist bedroht. Weltweit arbeiten Regierungen und Banken daran, das Bargeld abzuschaffen – vorgeblich im Kampf gegen Terrorismus und Steuerhinterziehung. Dabei gefährdet das Bargeld nicht unsere Sicherheit und Freiheit, es bewahrt sie. Überzeugend arbeitet Häring heraus, welche Gefahren und Absichten mit der Abschaffung des Bargeldes verbunden sind. **Norbert Häring Die Abschaffung des Bargelds und die Folgen. Der Weg in die totale Kontrolle** Bastei Lübbe

NEUER KLASSENKAMPF



Flüchtlingsstrom und islamistischer Terrorismus sind vor allem ein Symptom des globalen Kapitalismus und des daraus resultierenden neuen Klassenkampfes. Wir haben ein Recht, für unseren westlichen Lebensstil und unsere europäischen Werte zu kämpfen; aber wir haben kein Recht, die Welt in Teilhaber und Ausgeschlossene aufzuteilen. Solide Diskussionsgrundlage. **Slavoj Žižek Der neue Klassenkampf. Die wahren Gründe für Flucht und Terror** Ullstein

SMARTE DIKTATUR



Mitten in der Demokratie wächst ein neuer Typ von Diktatur heran: die smarte Diktatur. Ihre Machtübernahme geschieht unauffällig, die neuen Diktatoren tragen keine Uniformen, sie arbeiten nicht mit Spitzeln. Was sie brauchen, liefern wir Bürger selbst mit jedem Klick. Denn in der smarten Diktatur fallen Konsum und Überwachung zusammen. Höchste Zeit für Gegenwehr! Kunststück: »Welzer motiviert, wo andere deprimieren.« **Harald Welzer Die smarte Diktatur. Der Angriff auf die Freiheit** S. Fischer



MIT DEM PULSSCHLAG DER ERDE: Trommelbau und Trommelreisen (Kurs 21)

GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden.

GEA Akademie

Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt
Niederschremser Straße 4b · 3943 Schrems · Niederösterreich

Unterkünfte

GEA Akademie in der Schuhwerkstatt

17 gemütliche Gästezimmer
und 2 Gästewohnungen stehen für unsere Seminargäste bereit:
Einzelzimmer/Nacht 40,— | Doppelzimmer/Nacht 60,—

Wohnung 1 (max. 4 Gäste) 70,— für 2 Gäste | jeder weitere Gast + 20,—
Wohnung 2 (max. 6 Gäste) 70,— für 2 Gäste | jeder weitere Gast + 20,—
oder Matratzenlager 10,—/Nacht

GEA Hotel Post am Hauptplatz in Schrems

30 gemütliche Gästezimmer
wenige Gehminuten von der GEA Akademie entfernt:
Einzelzimmer/Nacht 40,— | Doppelzimmer/Nacht 60,—

Information

Anmeldung

Zimmerreservierung

GEA Akademie
Telefon +43 (0) 2853/76503-60
E-Mail: akademie@gea.at
www.gea.at/akademie



1
BALKONGÄRTEN Gärtnern ohne Garten
Kursleitung: MARIA HAGMANN

Maria ist Dolmetscherin zwischen Pflanzen und Menschen in der Arche Noah in Schil-tern. Seit mehr als 10 Jahren experimentiert sie im Labor des »Grünen Daumens« auf dem Gebiet des »Balkongardening«. Welche Gefäße sind geeignet? Wann und wie erfolgt der Anbau welcher Gemüsesorten? Wie wird sinnvoll gedüngt und bewässert? Maria bringt alle Antworten und zahlreiche Kulturpflanzen von der Arche Noah mit in die GEA-Akademie. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 27. Mai, 19 Uhr, bis SO, 29. Mai 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



2
EIN SCHNITTER KOMMT GEZOGEN – Die fast vergessene Kunst des Sensenmähen
Kursleitung: KLAUS KIRCHNER

Jahrhundertlang zogen Schnitter im Morgenrauen, wenn das Gras noch feucht ist, aus, um im Sensentakt die Wiesen zu mähen. Hinter der fast meditativen Leichtigkeit, mit der gute Schnitter wie Klaus Kirchner die Sense führen, steckt natürlich immer auch ein gutes Werkzeug, die richtige Technik und viel Übung. Bauer Joe wird uns für dieses Wochenende seine naturbelassenen Wiesen im Naturpark in Schrems als Trainingsfeld überlassen. Mehr Informationen zu diesem schnittigen Kurs im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 20. Mai, 19 Uhr, bis SO, 22. Mai 2016, 13 Uhr **Termin 2** FR, 8. Juli, 19 Uhr, bis SO, 10. Juli 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs

3



TU ES! DER ARSCHTRITT-WORKSHOP
Grundlagenworkshop für Selbermacher
Kursleitung: DAS WOHNWAGON-TEAM

Raus aus dem Alltag – rein in eine Welt abseits von Bildschirm & Tastatur und endlich wieder mit den eigenen Händen arbeiten. Das Wohnwagen-Team versteht sich dabei an diesem Wochenende als dein persönlicher Coach. Mit viel Kompetenz und Elan wollen sie dir für die Realisierung deines (vielleicht schon lange geplanten) Handwerksprojekts einen kleinen Schubs geben: Trau dich! In diesem Workshop rund um das Do-it-Yourself-Handwerk lernst du, mit natürlichen oder recycelten Baustoffen zu gestalten. Welches Werkzeug und Material ist geeignet? Wie die Sache überhaupt angehen? Das Thema definiert an diesem Wochenende jeder für sich – ob du völliger Handwerkeinsteiger oder Profi-Heimwerker bist, ist dabei komplett egal. Das Wohnwagen-Team führt dich durch den Dschungel des Handwerks, von der Materialkunde über die Holzbearbeitung, das Schleifen und Lasieren, bis hin zu Mosaik und Bildhauerei. Traut euch, ihr HandwerkerInnen! Holt euch an diesem Wochenende Starthilfe und realisiert euer erstes kleines Projekt: Ein Sessel? Ein Tisch? Ein Regal? Ein Hochbeet? In der GEA Akademie in Schrems werden eure Ideen zur Realität. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 27. Mai, 19 Uhr, bis SO, 29. Mai 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—

Termin Wohnwagen X-Large
MO, 29. August, 19 Uhr, bis DO, 1. September 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 240,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt und Umgebung





4 SILBER GIESSEN Schmuck und Objekte in der archaischen Gusstechnik des Ossa Sepia
Kursleitung: MANFRED SCHMID

Ossa Sepia, der Rückenschulps vom Tintenfisch, eignet sich laut Manfred sehr gut zur Herstellung einer Gussform für ein individuelles dreidimensionales Schmuckstück oder Objekt in Silber. Typisch, sagen wir, die wir den Goldschmied-Fredi kennen. Seit 35 Jahren interessieren ihn in seinen Arbeiten und seiner Lehrtätigkeit immer nur die »Zwischenräume« in der Gold- und Silberschmiedekunst. Ihr werdet an diesem Wochenende mit ihm die Möglichkeit haben, ein Modell nach eurem eigenen Entwurf anzufertigen. Von dem »erpresst« ihr, durch das Eindrücken in den Ossa Sepia, eine Negativform – die Gussform, aus der ihr schließlich euer ganz persönliches Schmuckobjekt in Silber gießen könnt. Diese archaisch anmutende Gusstechnik der Edelmetallverarbeitung braucht keinerlei aufwendige Maschinen und kann mit ein bisschen handwerklichem Geschick von Jeder und Jedem gemeistert werden. Herzlich willkommen, ihr SilberschmiedInnen in der GEA-Akademie in Schrems. Mehr Infos: www.gea.at/akademie

Termin FR, 19. August, 19 Uhr, bis SO, 21. August 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— **Materialbeitrag** ab 20,— | 1,50 Euro pro Gramm Silber
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Das eine wenigstens lernte ich: Wenn jemand vertrauensvoll in der Richtung seiner Träume vorwärts schreitet und danach strebt, das Leben, das er sich einbildete, zu leben, so wird er Erfolge haben, von denen er sich in gewöhnlichen Stunden nichts träumen lieb. Er wird mancherlei hinter sich lassen, wird eine unsichtbare Grenze überschreiten. Neue, allgemeine und freiere Gesetze werden sich um ihn und in ihm bilden oder die alten werden ausgedehnt und zu seinen Gunsten in freierem Sinne ausgelegt werden. HENRY DAVID THOREAU



5 FILZEN im therapeutischen Bereich
Kursleitung: GERDA KOHLMAYR

Mit dem Filz ist es ein wenig so wie mit uns Menschen. Filz verändert sich in seinen Entstehungsphasen ähnlich wie wir Menschen uns in unseren Lebensphasen wandeln. Gerda Kohlmayr ist Textil- und Grafikkünstlerin und setzt die leicht zu erlernende Technik des Filzens seit Jahren mit großem Erfolg in ihrer breit gefächerten Arbeit als Kunsttherapeutin ein. Filzen ist praktisch im ganzen therapeutischen Bereich (Sonderpädagogik, in psychiatrischen, neurologischen, geriatrischen Einrichtungen, Werkstätten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Kunst- und Ergotherapie, Schulen, Kindergärten) möglich. Aufbauend auf die einfache Methode des Nassfilzens werdet ihr individuelle handwerkliche Tricks und Methoden erlernen, die das Filzen auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen ermöglicht. Neben dem Schwerpunkt des therapeutischen Filzens wird es an diesem Wochenende auch die Möglichkeit für kleine, individuelle Filzarbeiten geben. Gerda wird dazu als Inspiration Fachliteratur und Bildbände aus ihrer reichen Bibliothek mitbringen. Mehr Informationen zu diesem Kurs gibt es im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 27. Mai, 19 Uhr, bis SO, 29. Mai 2016, 17 Uhr **Kursbeitrag** 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



6 A LIDLE IN YIDDISH Jiddische Lieder
Kursleitung: ANDREA PANCUR

Andrea gilt als die wichtigste Vertreterin der jiddischen Liedkultur in Deutschland. Jiddische Lieder leben von ihrer Emotionalität, ihrem Humor und ihrem besonderen Witz. Die musikalische Bandbreite für dieses Wochenende reicht von Volksliedern, über Lieder von Mordekhay Gebirtig bis hin zu den Nigunim aus der chassidischen Tradition. Um ein Lidele mitzusingen, muss man nicht Jiddisch können – ein wenig Gesangserfahrung und Begeisterung für die Jiddische Liedkultur – das reicht. Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 3. Juni, 19 Uhr, bis SO, 5. Juni 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler



7 DER LINOLSCHNITT
Die Kunst des richtigen Wegschneidens
Kursleitung: MYRIAM URTZ

Was soll stehen bleiben? Was darf weg? Die Gretchenfrage beim Linolschnitt. Der Fantasie und Experimentierfreudigkeit sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Und aus den fertigen Drucken werden ruck zuck die schönsten Karten, Bilder, Einbände. Inspiration dafür bietet die Natur rund um die GEA Akademie und die genialen Musterbücher und Kalligrafievorlagen der ebenso genialen Künstlerin und Keramikerin Myriam Urtz. Mehr Informationen zum Linolschnitt und allen weiteren Kursen von Myriam auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 26. August, 19 Uhr, bis SO, 28. August 2016, 13 Uhr
Termin 2 FR, 16. Dezember, 19 Uhr, bis SO, 18. Dezember 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs



8 STEINBILDHAUEREI
Eine Pilgerreise für die Hände
Kursleitung: CHRISTIAN KOLLER

Schrems nennt sich Granitstadt und das Waldviertel und seine Bewohner sind im wahrsten Sinne des Wortes »steinreich«. Auf der Mariahilferstraße in Wien geht man eigentlich auf Schremser Granitstein, der einen Steinwurf von der GEA Akademie entfernt abgebaut wurde. Was ist also naheliegender als hier im Waldviertel, mit seinen berühmten Wackelsteinen, Bilder in Stein zu hauen. Mit Christian Koller, der bei Fritz Wotruba studierte und bei Henry Moore einst assistierte, haben wir einen wahren Meister seines Fachs gefunden. Er will mit euch an diesem Wochenende gemeinsam Schritt für Schritt den (steinigen) Pilgerweg für die Hände gehen. Allerdings nicht den ganz harten Granitpfad, sondern den mit gut zu bearbeitenden Steinarten gepflasterten. Ob du Anfänger oder schon Köhner bist, ist dabei völlig unwichtig. Entscheidend ist, dass es dir gelingt, deine uraltesten Motive und Visionen in eine feste Form zu bringen – gut »begreifbar« für alle. Wir freuen uns sehr auf euch, ihr Pioniere der Steinbildhauerei in der GEA Akademie in Schrems. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 3. Juni, 15 Uhr, bis MO, 6. Juni 2016, 16 Uhr **Termin 2** FR, 16. September, 15 Uhr, bis MO, 19. September 2016, 16 Uhr
Kursbeitrag 260,— pro Kurs
Termin für Familien FR, 29. Juli, 15 Uhr, bis MO, 1. August 2016, 16 Uhr
Kursbeitrag 1 Erwachsener 260,— bzw. 1 Erwachsener + 1 Kind 340,— | Kinder im Alter von 5 — 10 Jahren zahlen nichts
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



9 MYTHENAUFSTELLUNGEN als neue Zugänge zu familiären, kollektiven und traumabedingten Dynamiken
Teilnahmemöglichkeit am Einführungsvortrag zum Weiterbildungszyklus »Mythenaufstellung«
Kursleitung: Dr. DIMITRIS STAVROPOULOS

Dr. Dimitris Stavropoulos erforscht seit Jahren im Griechischen Bert Hellinger Institut für Systemische Aufstellungen in Athen die Altgriechischen Archetypen auf ihr therapeutisches Potential. Dabei stieß er auf archetypische Verflechtungen von Familiensystemen und Großsystemen wie Staaten, Kulturen und Religionen. Bereits das antike Theater arbeitete mit der Anteilnahme (Methexis) und der Seelenläuterung (Katharsis), um die Zuschauer mit der verborgenen Ordnung zu verbinden. Dimitris entwickelte daraus, anhand von Mythenaufstellungen mit ganz neuen Zugängen zu familiären, kollektiven und traumabedingten Dynamiken, die »Gruppenresonanz-Aufstellungsmethode«. Anhand von erlebnisorientierten Übungen und Systemischer Aufstellungen werdet ihr an diesem Wochenende den Bezug zu eurem »Inneren Therapeuten« – der notwendigen Kraft für Selbsterkenntnis und Selbsttherapie – erforschen und wirken lassen. An diesem Wochenende wird es für euch auch die Möglichkeit geben, am Einführungsvortrag zum 2-jährigen Weiterbildungszyklus »Mythenaufstellung« teilzunehmen. Mehr Informationen zu diesem Kurs und zum Weiterbildungszyklus auf www.gea.at/akademie

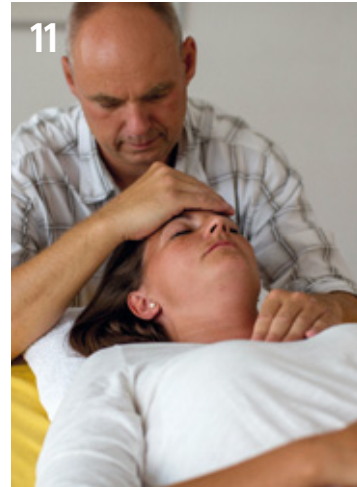
Termin FR, 3. Juni, 18 Uhr, bis SO, 5. Juni 2016, 15 Uhr | Einführungsvortrag zum Weiterbildungszyklus »Mythenaufstellung«
FR 18 – 22 Uhr
Kursbeitrag 220,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



10 BONGOBONGO
1 Trommelseminar für Anfänger und Familientrommeln
2 Sologitarre und Rhythmische Gitarre
Kursleitung: FRANZ FRANK alias BONGO

»Ich bin noch ganz im Taumel der Trommelrei« hat der Heini nach dem ersten Trommelseminar mit Bongo geschrieben. Mittlerweile trommeln, taumeln und klimpern schon ziemlich viele. Bongos Sager: »Geht ned, kaun i ned – gib'ts ned!« macht einfach Mut. Franz Frank alias Bongo gehört zu den Gründungsvätern der legendären Waldviertler Band »Bluespumpm« und versteht es in seinen legendären Trommel- und Gitarreseminaren, jede und jeden mit einfachsten Übungen in alle Rhythmen zu (ver)führen. Der Reigen der Bongo Trommel- und Gitarrekurse ist weit über den Sommer gespannt und reicht von der Sologitarre bis zum Familientrommeln. Und euch GitaristInnen lässt Bongo ausrichten, dass ihr im Sommer speziell mit dem Kammerton 432hz (Wohlfühlkammerton) experimentieren werdet. Alles klar? In diesem Sinne: Instrumente einpacken und zum Bongo in die GEA Akademie kommen. Achtung! Nur begrenzte TeilnehmerInnenzahl möglich. Mehr Informationen zu allen Trommel- und Gitarrekursen mit Bongo gibt es wie immer im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin Sologitarre
FR, 3. Juni, 19 Uhr, bis SO, 5. Juni 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 200,—
Termin Rhythmische Gitarre
MO, 1. August, 19 Uhr, bis DO, 4. August 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 220,—
Termin Familientrommeln
FR, 22. Juli, 19 Uhr, bis SO, 24. Juli 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** ab 160,—
Termin Trommeln für Anfänger
FR, 19. August, 19 Uhr, bis SO, 21. August 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—
Ort Schrems



11 IMPULS-STRÖMEN
Ausbildung zum Strömen Practitioner
Ausbildungsleiter: ARTHUR NAUSNER

Strömen ist die praktische Umsetzung der über Jahrtausende gesammelten Beobachtungen und Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Körper und Geist. Dieses Wechselspiel wirkt bei allen Menschen gleich und ist daher als überliefertes Volkswissen in allen Kulturen zu finden. So geht uns die Angst an die Nieren, die Knie zittern vor Aufregung, bei Wut kommt uns die Galle hoch und unsere Sorgen liegen uns wie Steine im Magen. Die Körperstellen, an denen diese Verhärtungen stets exakt entsprechend der jeweiligen Ursachen entstehen, regeln als »Energietore« den Informations- und Energiefluss im Körper und zeigen unsere Belastungen als energetische Blockaden. Arthur Nausner haben wir am Krankenbett eines Freundes kennengelernt. Er hat uns mit seinem Wissen über das Energiesystem und dessen gezielte Anwendungsmöglichkeiten sofort verzaubert. Von Zauber will der Arthur aber nix hören; sind doch unsere Hände ganz natürliche Hilfsmittel für die harmonische Aktivierung unseres Energiesystems. Es gibt dabei keinerlei Risiko, weder bei der Selbstanwendung, noch beim Strömen anderer. In sieben Einheiten wird euch Arthur alle grundlegenden und für die Einzelarbeit mit Strömen erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse vermitteln. Der Lehrgang befähigt euch zur Ablegung der Prüfung zum Practitioner Diplom. Mehr: www.gea.at/akademie

Termin Basiskurs SA, 4. Juni, 9 Uhr bis SO, 5. Juni 2016, 15.30 Uhr
Alle Termine für den gesamten Lehrgang auf www.gea.at/akademie
Lehrgangsgebühr 9 Ausbildungslehrgänge zu je 280,— **Ort** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



12 DUDELN
Dudel- und Stimmworkshop für Anfänger
Kursleitung: AGNES PALMISANO

Agnes Palmisano hat sich dem Wiener Dudler, einem Koloraturjodler des 19. Jahrhunderts, verschrieben. Dudeln ist so etwas ähnliches wie Jodeln auf Wienerisch, ist ein Ausloten der stimmlichen Möglichkeiten, ein Spiel mit Klängen, Farben, Emotionen. Eine Achterbahn für den Geist und die Stimmänder ... und gehört als fast vergessene musikalische Tradition, seit 2011 zum immateriellen Kulturerbe der Unesco. Mehr Informationen zu diesem Kurs im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 10. Juni, 19 Uhr, bis SO, 12. Juni 2016, 13 Uhr
Termin 2 FR, 7. Oktober, 19 Uhr, bis SO, 9. Oktober 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs



13 JODLEREI – JODLIDFREI
Jodelwerkstatt mit HEIDI CLEMENTI

Jodeln gehört zu Österreich wie das Schnitzel und der Großglockner. Heidi Clementi ist Jodelmeisterin und wird euch in diese sehr ursprüngliche Form menschlicher Kommunikation ein- und weiterführen. Ihre Jodelwerkstatt bietet euch die Möglichkeit, in die Welt der alpenländischen Jodler und Juchazer einzutauchen und den typischen Kehlkopfschlag zu üben. Jede und Jeder kann die Kunst des Jodelns erlernen. Fürs Mitmachen sind Vorkenntnisse weder notwendig noch hinderlich, sagt die Heidi. »Frei raus« wird das Motto an diesem Wochenende voll gejuhzatter und gejodelter Lebensfreude sein. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 26. August, 19 Uhr, bis SO, 28. August 2016, 13 Uhr
Termin 2 MO, 29. August, 19 Uhr, bis MI, 31. August 2016, 13 Uhr
Weitere Termine www.gea.at/akademie
Kursbeitrag 160,— pro Kurs



WIRTSCHAFTSETHIK-ZYKLUS

Unternehmens- und Managementethik. Die Kunst der verantwortungsbewussten Unternehmensführung

Kursleitung: Univ.-Prof. Dr. BERNHARD UNGERICHT und Mag. CHRISTIAN RÜTHER

Unternehmerisch tätig zu sein, bedeutet nicht, Kapital zu vermehren, sondern in erster Linie kreativ zu sein, Denkgrenzen zu überschreiten, Dinge, die unmöglich erscheinen, produktiv miteinander zu verknüpfen. Dieses Seminar ist der 2. Teil eines 4-teiligen Wirtschaftsethik-Zyklus und bezieht sich nicht nur auf die Unternehmens- und Organisationsebene, sondern ist vor allem für EntscheidungsträgerInnen im Wirtschaftsleben gedacht. Bernhard Ungericht lehrt am Institut für Internationales Management in Graz. Gemeinsam mit Christian Rütther wird an diesem Wochenende nachgedacht und diskutiert werden, wie zukunftsfähiges und verantwortungsvolles Wirtschaften und Managen aussehen könnte. Eckpfeiler dieses Wirtschaftswochenendes werden Unternehmens-Verantwortung und Ethik, lebensfreundliche Unternehmensbilder und Leitlinien, die zentrale Rolle von Organisationskultur und -klima und die soziokratische Methode als Instrument sein. Mehr Information zu allen 4 Teilen des Wirtschaftsethik-Zyklus auf www.gea.at/akademie

Termin Wirtschaftsethik 2 FR, 10. Juni, 19 h, bis SO, 12. Juni 2016, 13 h

Termin Wirtschaftsethik 3 FR, 7. Oktober, 19 h, bis SO, 9. Oktober 2016, 13 h

Termin Wirtschaftsethik 4 MI, 23. November, 19 h, bis FR, 25. November 2016, 13 h
Kursbeitrag pro Kurs, Staffelung nach Unternehmensgröße von 200,— bis 500,— bzw. Betrag nach eigenem Ermessen für interessierte WirtschaftsbürgerInnen möglich.
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



15

HIER UND JETZT FÜR ANFÄNGER Die Kraft der Bewegung und der Gegenwart. Nicht nur Jonglieren mit MARIO & SUSANNE FILZI

Mario Filzi ist ein Meister der fliegenden Bälle, aber an diesem Wochenende werden er und seine Frau Susanne, sie ist Atempädagogin, uns Übungen zeigen, die uns helfen, unser inneres »Geschwätz« abzustellen. Das hilft beim Konzentrieren auf das Hier und Jetzt. Mario wird uns durchs Jonglieren, Susanne durchs bewußte Atmen dahin führen, dass wir im Innern die Stille wieder hören können. Mehr Informationen (auch zum 5-Tage XL-Sommerkurs) auf www.gea.at/akademie

Termin HIER und JETZT FR, 17. Juni, 19 Uhr, bis SO, 19. Juni 2016, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Termin HIER und JETZT XL MO, 22. August, 19 Uhr, bis FR, 26. August 2016, 13 Uhr

Kursbeitrag 320,—



16

DIE KRAFT DES LACHENS Lachyoga Kursleitung: ANTÓN NOTHEGGER

Kinder lachen pro Tag 150 mal, Erwachsene nur mehr 6 mal. Schade eigentlich. Antón Nothegger ist als zertifizierter Trainer für Lachyoga ein »Professioneller Lacher«. Lachyoga ist eine Art Lachtraining, das grundloses Lachen mit Yoga-Atemtechniken, einfachen Körperübungen und spielerischen, pantomimischen Bewegungen kombiniert. Happy smiling in der GEA Akademie. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 17. Juni, 19 Uhr, bis SO, 19. Juni 2016, 13 Uhr **Termin 2** FR, 9. Dezember, 19 Uhr, bis SO, 11. Dezember 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs



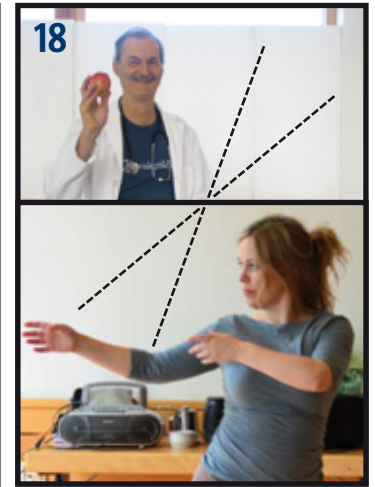
CLASSES OF GLASSES

Holzbrillenbau

Kursleitung: DOMINIK SCHWARZ

Dominik Schwarz trägt Brillen seit er zwölf war. Seit 2013 baut er sie auch selbst – und ist mit seiner Begeisterung fürs Selberbauen, aber natürlich auch mit der extrem fischen Holzbrille auf seiner Nase, hoch ansteckend. Seine kleine Holzbrillenmanufaktur wird er im Sommer gleich zwei Mal in die GEA Akademie nach Schrems verlegen. Deine Liebblingssonnenbrille, die Retrobrille von der Mama oder schwebt dir ein ganz eigener Entwurf für deine Holzbrille vor? Alles ist nicht möglich, aber vieles geht. Bring einfach mit, was du hast: Entwürfe, Brillen, die dir gefallen, Fotos – oder nimm dir eines von Dominiks Modellen als Vorbild. Mit Hilfe von Laubsägen, Bohrern, Feilen und deinem handwerklichem Können wirst du aus dem individuell von dir zusammengestellten Furnierhölzern Schritt für Schritt deine Brille herausarbeiten. Da, wo es empfindlich schief gehen könnte, sprich beim Fixieren der Bügel mit Metallscharnieren und beim Fräsen der Glasnut für die Brillengläser, wird der Meister selbst Hand an deine Brille legen. Das Finish mit Öl und Lack machst wieder du und dann fehlen deiner Holzbrille nur noch die »Augen«. Zum Einsetzen der Brillengläser gehst du am besten schon mit deiner fischen Holzbrille auf der Nase zum Optiker in deinem Ort. Mach vielleicht einen kleinen Umweg und genieße die bewundernden Blicke. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 17. Juni, 19 Uhr, bis SO, 19. Juni 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 200,— **Materialbeitrag** 80,— **Termin 2** MO, 22. August, 19 Uhr, bis FR, 26. August 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 350,— **Materialbeitrag** 80,— **Ort** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



5 ELEMENTE JAHRESZYKLUS

Element FEUER Kursleitung: ANGELA COOPER und Dr. LEO SPINDELBERGER

Das 5-Elementesystem ist eines der wichtigsten Konzepte der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) und somit auch des Qi Gong. Jedem Element sind dabei Organe und Meridiane, vor allem aber auch Gefühle und Emotionen zugeordnet, die Auswirkungen auf den Energiefluss in unserem Körper haben und nach den Erfahrungen der TCM sowohl wichtige Krankheitsfaktoren als auch starke Heilkräfte darstellen. Dieses Wochenende steht im Zeichen des Elements FEUER. Ihm sind in der TCM der Sommer, die Sonne, die Lebensfreude und als Organe das Herz und der Dünndarm zugeordnet. Leo (er ist unser TCM-Spezialist und Betriebsarzt) und Angela (sie ist diplomierte Qi-Gong Lehrerin) werden an diesem Wochenende anhand von Übungen den Energiefluß stärken – und das FEUER in uns entfachen. Weitere Infos und Termine zu dem 5 Elemente Jahreszyklus unter www.gea.at/akademie



Termine 2016

FEUER DI, 21. Juni, 19 Uhr, bis DO, 23. Juni 2016, 13 Uhr

ERDE DI, 13. September, 19 Uhr, bis DO, 15. September 2016, 13 Uhr

METALL DI, 15. November, 19 Uhr, bis DO, 17. November 2016, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,— pro Kurs

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

**Ich lebe, um euch zu sagen,
es gibt keine Trennung,
es gibt nur einen Fluss.**

THICH NHAT HANH



PERMAKULTUR –
das gute Leben ist möglich:
Permakultur als Lebenseinstellung
 Kursleitung: MARKUS BOGNER

Eines ist klar: nach diesem Seminarwochenende bist du sicher kein perfekter Selbstversorger, der Bier brauen, Seife sieden, Schnaps brennen und Wolle spinnen kann. Was aber auch klar ist: du wirst dein Leben nach diesem Wochenende ein Stück mehr in die eigene Hand nehmen wollen. Markus Bogner bewirtschaftet eine kleine Bio-Landwirtschaft mit Hofladen und Buschenschank. Er sieht in der Permakultur eine Grundhaltung, eine Lebenseinstellung, in der möglicherweise die Lösung für die großen und kleinen Probleme unserer Zeit und unserer Gesellschaft schlummert. Permakultur als Schlüssel zum guten Leben. Markus spannt den Bogen weit, von Einblicken in die Lebensmittelproduktion unserer globalen Welt, über ethische und soziale Aspekte guter Lebensmittel, Möglichkeiten einer solidarischen Landwirtschaft, bis hin zur Biene und zum »guten Boden« als Grundlage allen Lebens. Es geht ihm an diesem Wochenende darum, gemeinsam mit uns Visionen und Träume zu wecken und in jeder und jedem von uns ein kleines Feuer und neue Ideen zu entfachen. Letztendlich geht's aber, wie so oft im Leben, einfach um's TUN. Welche Bereiche der Selbstversorgung du in der Folge in Angriff nimmst und in welcher Reihenfolge, entscheidest ganz alleine du. Mehr Informationen zu diesem Seminar auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 24. Juni, 19 Uhr bis SO, 26. Juni 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

If you want to go fast, go alone.
If you want to go far, go together.
 AFRICAN PROVERB



WORTSCHÄTZE/RUHESTÖRUNG
Schreiben und Biografiearbeit
 mit BRIGITTA HÖPLER

»Ein Schreibseminar bei Brigitta Höpler verspricht, dass endlich geschrieben werden wird, was man immer schon aufschreiben wollte oder sollte. Auch, dass erledigt werden könnte, was gerade geschrieben werden müsste. Durch ihr kluges »Spiel« wird man verführt, in das Unbekannte hineinzuschreiben. Erst in dem Moment, wo aufgeschrieben wird, bemerkt man, dass es das Eigene ist, wofür man gerade Worte, Sätze und Fetzen sucht. Das so ganz Bekannte ...« Elisabeth Kopf hat das geschrieben. Sie war schon »Schreiben« bei der Brigitta. Super, Elisabeth! Danke. Es geht in diesen Tagen also um's Schreiben, genauer um die Lust am Schreiben. Mit Einfällen und Worten spielen, herumfliegende Ideen festhalten, Altes los werden, Neues entdecken. Bei der »Ruhestörung« geht's dann nicht ums Schreiben, da geht's um Biografiearbeit. Brigitta versteht sie als Kunst der Selbstreflexion und bietet dazu einen wunderbaren Workshop an, in dem ihr Impulse und Möglichkeiten finden werdet, das eigene Leben oder besondere Teile daraus zu betrachten, zu bedenken und zu beschreiben. Herzlich willkommen, ihr SchreiberInnen und BiografInnen, in der GEA-Akademie in Schrems! Mehr Informationen zu diesen Kursen auf www.gea.at/akademie

Termin 1 Wortschätze MI, 22. Juni, 19 Uhr, bis FR, 24. Juni 2016, 13 Uhr

Termin 2 Wortschätze FR, 30. September, 19 Uhr bis SO, 2. Oktober 2016, 13 Uhr

Termin 1 Ruhestörung – Biografiepoesie als Kunst der Selbstreflexion FR, 24. Juni, 19 Uhr bis SO, 26. Juni 2016, 13 Uhr

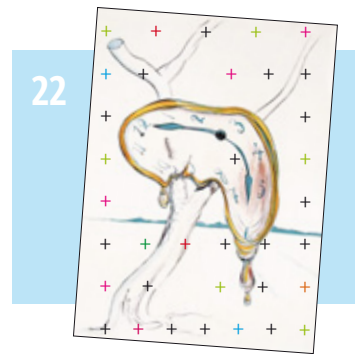
Termin 2 Ruhestörung ... MI, 23. November, 19 Uhr bis FR, 25. November 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs **Ort** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



Trommelbau und Trommelreise
MIT DEM PULSSCHLAG DER ERDE
 Kursleitung: HANS-GEORG UNTERRAINER

Dem Jurtenbauer Hans-Georg verdanken wir unsere phantastischen Holzjurten. Der Trommelbau mit ihm führt von der Kontaktaufnahme mit dem Tier, dessen Haut die Trommel spannt, über die Wahl des Holzes für den Rahmen, die Gestaltung des Trommelschlägels bis hin zum Stimmen, Erklären und rituellem Reisen. Mehr Infos zu dieser sehr individuellen Reise zur ganz persönlichen Trommel gibt es im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 14. Oktober, 15 Uhr, bis SO, 16. Oktober 2016, 15 Uhr
Kursbeitrag 160,— exkl. Material



UHRENWERKSTATT Einführung
in die Kunst des Uhrmacherhandwerks
 Kursleitung: MICHAEL MÜLLNER

Nicht reparieren, sondern neu kaufen ist die Devise unserer Wegwerfgesellschaft. Uhrmachermeister Michael Müllner will dem entgegen wirken. Jede und jeder wird an diesem Wochenende die Schweizer mechanische Taschenuhr Unitas 6497 – ein kleines Wunderwerk der Technik – zerlegen, reinigen, zusammenbauen, ölen und regulieren, bis das Uhrwerk wieder tadellos funktioniert. Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin Uhr 1 FR, 22. Juli, 19 Uhr, bis SO, 24. Juli 2016, 13 Uhr

Termin Uhr 2 FR, 21. Oktober, 19 Uhr, bis SO, 23. Oktober 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs



DIE SIMONTONMETHODE oder die Macht der eigenen Gedanken
 mit Dr. THOMAS SCHMITT und ANNA MARIA STEURER

Es ist schon so, dass uns jede Krankheit immer auch ein bisschen dazu zwingt, das eigene Lebensmuster zu überdenken. Dr. Carl Simonton machte mit der nach ihm benannten Methode über 30 Jahre lang bewusst, dass wir im Falle einer Krankheit mit Hilfe unserer Gedanken und Gefühle einen wichtigen eigenen Beitrag zur Verbesserung unserer Lebensqualität leisten können. Die Krankheit als eine Art Sprachrohr unserer Seele verstehen lernen und so nicht länger gezwungen sein, sie als rein körperliche Störung zu akzeptieren, sondern selbst aktiv am Heilungsprozess mitarbeiten. Dr. Thomas Schmitt ist Allgemeinmediziner mit onkologischem Schwerpunkt und lehrt seit vielen Jahren krebserkrankten Menschen mit Hilfe der Simontonmethode einen inneren Zugang zu ihrer Krankheit zu finden und wo immer es möglich ist, den Lebenswillen zu stärken und die eigenen Kräfte zur Heilung zu aktivieren. »Die Botschaft der Simontonmethode ist ganz einfach«, sagt er: »Hoffnung, Vertrauen, Zuversicht und ein neuer Zugang zu sich selbst sind neben der medizinischen Therapie die wichtigsten Voraussetzungen für jeden Heilungsprozess.« Herzlich willkommen zu diesem besonderen Wochenende in Schrems. Mehr Informationen zu diesem Kurs im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 1. Juli, 19 Uhr, bis SO, 3. Juli 2016, 13 Uhr **Termin 2** FR, 11. November, 19 Uhr, bis SO, 13. November 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

24



DER HUMMELFLUG – eine Bedienungsanleitung für sich selber
Kursleiterin: Mag. ELGARD SCHINKO

Nach den Gesetzen der Aerodynamik kann die Hummel überhaupt nicht fliegen. Die Hummel weiß das aber nicht – und fliegt! Im Brennstoff 30 haben wir den Hummelflug zum ersten Mal angeboten und das Interesse war enorm. Das Schicksal wollte es, dass dieser Kurs durch die Erkrankung von Christian Tschopp, dem Erfinder des Hummelflugs, nicht zustande kam. Christian ist 2013 gestorben. Elgard Schinko, Psychologin und Mitentwicklerin des Hummelflugs, führt das Erbe Christian Tschopps nun weiter und so können wir diesen wunderbaren Kurs im Rahmen der GEA Akademie erneut anbieten. Der Hummelflug ist eine ebenso spannende wie tiefgehende Auseinandersetzung mit den eigenen (Denk-)Mustern und Gewohnheiten, mit denen wir uns häufig selbst im Wege stehen, die uns aber auch eine völlig neue Welt eröffnen können. Eine »Bedienungsanleitung für uns selbst« und ein »Weg-Weiser« hin zu dem unglaublichen Potential, das in einem jeden von uns schlummert. Die Magie der Gedanken und die Macht der inneren Bilder ist eines von fünf Modulen, die Elgard Schinko an diesem Wochenende mit euch »anfliegen« wird. Mehr Informationen zum Hummelflugkurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 29. Juli, 19 Uhr, bis SO, 31. Juli 2016, 13 Uhr **Termin 2** FR, 4. November, 19 Uhr, bis SO, 6. November 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,— pro Kurs
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Reifen bedeutet, immer etwas schneller zu bemerken, dass ich wieder in der alten Fehlhaltung bin.
KARLFRIED GRAF DÜRCKHEIM

25



BLUES-HARP oder die DIATONISCHE MUNDHARMONIKA
Kursleitung: STEPHAN RAUSCH

Stephan ist uns von Isabella Krapf, die alle Kurse für chromatische Mundharmonika hier in der GEA Akademie bis zum letzten Platz füllt, empfohlen worden. Und zum Stephan passt endlich auch unser Bild von Bob Dylan mit seiner Diatonischen Mundharmonika. Stephan steht mit seiner Blues-Harp seit über zwanzig Jahren auf der Bühne, ist Studiomusiker und unterrichtet dieses winzige Instrument mit großer Leidenschaft. Euch will Stephan an diesem Wochenende mit allen Wesenszügen des Bluesharp-Spiels von sehnsüchtig über wild bis heiter vertraut machen. Stimmt nicht ganz, denn eigentlich plant er ein Intensivtraining am Instrument. But don't worry. Seine Vorbilder Sonny Boy Williamson, Little Walter, Big Walter Horton und Paul Butterfield sind die richtigen Stichwörter – und schon wird der Stephan euch teilhaben lassen an seinem reichen Schatz an Wissenswerten, Unterhaltsamem und Spannendem rund um die Blues-Harp. Bob Dylan, der coolste Mundharmonikaspieler der Welt, kann an diesem Wochenende leider nicht zu uns kommen. Macht nix, dafür kommt ja ihr. Also: Die Blues-Harp in die Jackentasche packen und zu einem sehr coolen Wochenende in die GEA Akademie kommen! Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 8. Juli, 19 Uhr, bis SO, 10. Juli 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—
Termin Chromatische Mundharmonika mit Isabella Krapf MO, 22. August, 19 h, bis FR, 26. August 2016, 13 h **Kursbeitrag** 290,—
Termin Chromatische Mundharmonika für Fortgeschrittene FR, 16. September, 19 h, bis SO, 18. September 2016, 13 h **Kursbeitrag** 160,— **Ort** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

26



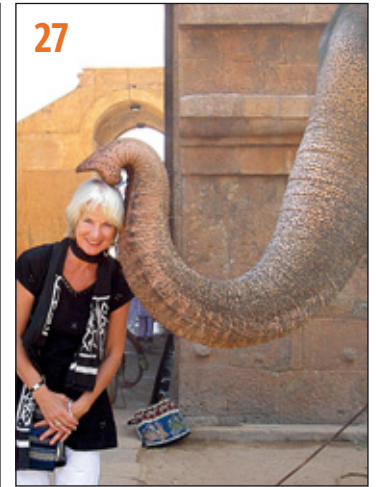
1 MIT BISS UND WITZ
5 Tage-Kabarett-Workshop
2 ACT!
Methode zur Konfliktbearbeitung
Kursleitung: LEO LUKAS & SIMON PICHLER

Leo Lukas und Simon Pichler sind zwei Vollblutkabarettisten. Seit 30 Jahren stehen sie auf der Bühne; machen aber auch Workshops in den Bereichen Kabarett, Theater-sport/Impro und Theater der Unterdrückten (Forum Theater nach Augusto Böal). Die beiden kennen alle Methodiken, Tipps und Kniffe, die ein gutes Kabarett ausmachen. Im 5-Tage-Kabarett-Workshop werden sie euch mit all ihrer Erfahrung bei der Umsetzung eurer eigenen kabarettistischen Ideen zur Seite stehen. Vom Drehbuch bis zum satirischen Lied wird alles, was die Spottlust reizt, erlaubt sein. Ihr zweites, im Rahmen der GEA Akademie angebotenes Seminar »ACT!« ist eine ebenso effiziente wie humorvolle Methode zur Konfliktbearbeitung. Sie bewährt sich als Mitarbeitertraining in Betrieben ebenso wie bei Konflikten innerhalb von Familien und Organisationen. Humor wirkt einfach. Bei Jugendlichen wie bei Erwachsenen, bei MitarbeiterInnen wie bei Chefs. Mehr Informationen zum 5-Tage-Kabarett-Workshop und zum Konfliktbearbeitungs-Workshop »ACT!« auf www.gea.at/akademie

Termin 1 Mit Biss und Witz – 5 Tage-Kabarett-Workshop MO, 18. Juli, 15 Uhr, bis FR, 22. Juli 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 320,—
Termin 2 ACT! Methode zur Konfliktbearbeitung FR, 22. Juli, 19 Uhr, bis SO, 24. Juli 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Ein Leben ohne Träume ist wie ein Garten ohne Blumen.
CHINESISCHES SPRICHWORT

27



YOGAWOCHE
Yoga – 6 days a week
Kursleitung: EVA OTT

Ohne Eva aus Berlin wären wir wohl niemals zu einer Ayurveda-Kur nach Indien gereist. Sie war die treibende Kraft, die während dieser Reise die Fäden gesponnen und gezogen hat. In ihrer Funktion als Yogalehrerin mit jahrzehntelanger Indierfahrung und in Kerala absolvierter Ausbildung, aber auch mit ihrer völlig uneitlen Art des Unterrichts. Jeden Tag machten wir Yoga am Fluss. Keine/r musste perfekt sein. Jede/r konnte dabei sein und sich nach eigenem Können einbringen. Eva hat uns allen das Gefühl einer sehr individuellen Begleitung auf unserem ganz persönlichen Yogaweg gegeben. Eva unterrichtet in der großen, alten Tradition des Hatha-Yoga. Yoga als ein individueller, offener Weg zu mehr Gesundheit und innerem Frieden, frei von religiösen Dogmen. Die Yogawoche mit Eva im Waldviertel soll euch in eurer ganzen Vielfalt ansprechen. Asanas, Pranayamas und Meditation werden euch dabei begleiten, aber auch die märchenhaft schöne Landschaft des Waldviertels, die ihr in dieser Woche wandernd, radelnd und schwimmend entdecken werdet. Herzlich willkommen, ihr Yogabegeisterten jeden Alters, in jeder Stufe eures Könnens! Mehr Informationen zur Yogawoche auf www.gea.at/akademie

Termin MO, 25. Juli, 19 Uhr, bis SA, 30. Juli 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 400,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



28

DIE SCHULE DES SEHENS

Makrofotografie mit DIETER MANHART

»Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.« Dieter Manhart lehrt (wie der kleine Prinz) den Blick über das Auge zum Herzen. In seiner »Schule des Sehens« und während seiner Fotowanderungen versteht er es meisterhaft, das Wahrnehmungsvermögen seiner SchülerInnen für den »richtigen Augenblick zu schärfen. Mehr Infos zu diesem Seminar auf www.gea.at/akademie

Termin Makrofotografie FR, 10. Juni, 19 Uhr, bis SO, 12. Juni 2016, 13 Uhr

Termin Photoshop Lightroom FR, 30. September, 19 Uhr, bis SO, 2. Oktober 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,— pro Kurs



29

MATHEMATIK BEGREIFEN

Abschied vom persönlichen Mathe-Trauma

Kursleitung: MARGARETE DISTELBERGER

Margarete möchte mit all jenen, die sich »mathematisch verstört« fühlen, weil sie in der Schulzeit einschlägige Erfahrungen gemacht haben, aber auch mit allen, die ein tieferes Verständnis für Mathematik entwickeln möchten, in lustvolle mathematische Tiefen abtauchen, um nach diesem Wochenende enttraumatisiert wieder aufzutreten. Mehr Informationen zu diesem Seminar auf www.gea.at/akademie

Termin 1 Mathematik begreifen XL MO, 25. Juli, 19 Uhr, bis DO, 28. Juli 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 220,—

Termin 2 Mathematik begreifen FR, 4. November, 19 Uhr, bis SO, 6. November 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—



30

DIE KUNST DES AKKORDEONSPIELS

Einführungsseminar

Kursleitung: DANIEL STRATZNIG

Daniel ist Vollblutakkordeonspieler. Mit ihm werdet ihr Gelegenheit haben, neue Stücke von Klassik bis Tango zu erlernen, eure Balgtechnik und Haltung zu verbessern und das »aufeinander Hören« zu schulen. Willkommen, ihr Tasten- und KnopfakkordeonistInnen zu diesem klingenden Wochenende in der GEA Akademie. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 24. Juni, 19 Uhr bis SO, 26. Juni 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



31

UKE-MUKE Ukulele Kurs

Kursleitung: MICHAEL ROSELIEB

Michael Roseliebs Repertoire für die Ukulele reicht von den Beatles bis zu U2. Ihr braucht für diesen Kurs keine Vorkenntnisse im Ukulele-Spiel. Basisbegriffe der Harmonielehre wird euch der Michael erklären und einfache Akkorde werdet ihr mit ihm üben. Greta Garbo freut sich auch und hat versprochen, im Himmel mitzuspielen. Weitere Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 29. Juli, 19 Uhr, bis SO, 31. Juli 2016, 13 Uhr **Termin 2** FR, 11. November, 19 Uhr, bis SO, 13. November 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,— pro Kurs

10 % des Kurshonorars gehen an unsere Projekte in Tanzania, Äthiopien und Kenia. **Ort** Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



32

FÜR JEDES LEIDEN IST EIN KRAUT GEWACHSEN

Kursleitung: Mag^a URSULA GERHOLD

Mit Ursula Gerhold werdet ihr an diesem Wochenende heimische Heilkräuter sammeln, trocknen, Kräuterauszüge herstellen und Hydrolate destillieren. Ursula wird euch auch einen Einblick in das Entstehen von Blütenessenzen und die homöopathische Zubereitung von Räuhermischungen oder Kräuterpulvern gewähren. Mehr Infos zu diesen Kursen auf www.gea.at/akademie

Termin 1 Heilkräuter FR, 5. August, 19 h, bis SO, 7. August 2016, 13 h

Termin 2 Heilkräuter FR, 19. August, 19 Uhr, bis SO, 21. August 2016, 13 h

Termin 3 Naturkosmetik FR, 28. Oktober, 19 h, bis SO, 30. Oktober 2016, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,— pro Kurs

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



33

SEIFENSIEDEREI und SALBENKÜCHE

Seifen im Kaltrührverfahren und Grüne Kosmetikgeschenke

Kursleitung: BARBARA FREYBERGER

In Barbaras Siederei werden Spezialitäten aus rein biologischen Zutaten gesotten. Im traditionellen Kaltrührverfahren werdet ihr an diesem Wochenende aus rein pflanzlichen Ölen, destilliertem Wasser, pflanzlichen Farbstoffen, getrockneten Blüten und Kräutern, Bienenwachs, Honig und der dazu notwendigen Lauge eure ganz individuellen Bioseifen »sieden«. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Sommertermine 1 FR, 26. August, 19 h, bis SO, 28. August 2016, 13 h **2** MO, 29. August, 19 h, bis MI, 31. August 2016, 13 h

Weitere Termine www.gea.at/akademie **Kursbeitrag** 160,— pro Kurs



34

SPIRITUALS UND AFRIKANISCHE LIEDER

mit Stimmbildung und Obertongesang

Kursleitung: JAN STANEK

Jan Stanek genießt einen fantastischen Ruf als Chorleiter. Er hat den Versuch gewagt, das Singen von Spirituals und afrikanischen Liedern mit Stimmbildung zu kombinieren. Als besonderes »Zuckerl« führt er euch am Freitag ab 9 Uhr in die hohe Kunst des Obertongesangs ein. Kommt nach Schrems, ihr SängerInnen und singt mit Jan, dass die Engel im Himmel einstimmen können. Mehr Informationen zu den Kursen von Jan Stanek auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 5. August, 19 Uhr, bis SO, 7. August 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 160,—

Kursbeitrag inkl. Obertongesang 200,— Obertongesang ohne Seminar 60,—

Termin Chorwoche MO, 1. August 19 Uhr bis DO, 4. August, 13 Uhr **Kursbeitrag** 240,—



35

TIEFES-BLECH

für Posaune, Euphonium und Tuba

Kursleitung: JON SASS

Jon Sass aus Harlem, New York, spielt/e Klassik mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, Jazz mit dem Vienna Art Orchestra und ist trotzdem ein völlig uneitler Lehrer, der dich an diesem Wochenende ermutigt, aus dir und deinem tiefen Blech (Posaune, Euphonium und Tuba) herauszuholen, was in dir steckt. Ein bisschen Erfahrung mit deinem Instrument ist dabei ganz hilfreich. Mehr Information zu allen Kursen mit Jon Sass gibt es im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin MI, 10. August, 19 Uhr, bis SO, 14. August 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 320,—

Termin Just Music – Trainingswerkstatt MI, 5. Oktober, 19 Uhr, bis SO, 9. Oktober 2016, 13 Uhr **Kursbeitrag** 320,—

36



ENTDECKE DIE RAMPENSAU IN DIR!
4-Tage Intensiv-Entdeckungs-Workshop
 Kursleitung: STEFAN FLEISCHHACKER,
 Theater L.E.O.

Stefan Fleischhacker ist Sänger, Schauspieler, Kunstpfeifer und Leiter des »Letzten Erfreulichen Operntheaters (L.E.O.)« in Wien. Er hat sich vorgenommen, in diesen 4 Seminartagen aus euch die mehr oder weniger tief schlummernde Rampensau herauszukitzeln und euch mit der neu gewonnenen Extrovertiertheit und Experimentierfreude im wahrsten Sinne des Wortes bühnenreif zu machen. Zum Beispiel mit den verschiedensten Gesangs- und Theater-Techniken, mit Rollenspielen und Improvisationsübungen. Sein Ziel ist es, die individuellen Begabungen von Jeder und Jedem von euch bestmöglich zu nutzen und zum Blühen zu bringen. Die im Alltag von uns so oft verlangte Unauffälligkeit mit ihren konformistischen Verhaltensregeln hat an diesem Wochenende total Pause. Der Rampensau mit all ihren Emotionen, charakteristischen Facetten und Skills, die meist im Verborgenen schlummern, gehört an diesem verlängerten Wochenende die Bühne der GEA Akademie. Vorhang auf und herzlich willkommen! Mehr Informationen zu diesem Seminar auf www.gea.at/akademie

Termin DO, 4. August, 19 Uhr, bis SO, 7. August, 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 320,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Es fließen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge. Sicherheit ist nirgends. Wir wissen nichts von anderen, nichts von uns. Wir spielen immer, wer es weiß, ist klug.
 ARTHUR SCHNITZLER, *Paracelsus*

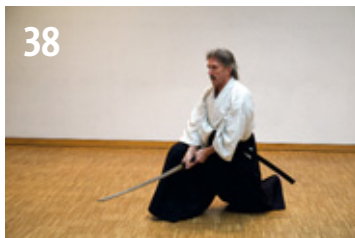
37



ÄHM, JA ALSO ...®
Wir gehen mit dir durch deine Hölle
 Kursleitung: WOJCIECH CZAJA und BETTINA WEGLEITER

Wojciech ist Profi für Situationen (Vorstellungsgespräche, Präsentationen, Interviews), in denen du sprachlos bist und dir erst im Nachhinein einfällt, was du hättest sagen können. Wojciech und Bettina werden euch mit theoretisch fundierten, aber auch praktischen Tricks wappnen, die euch ermöglichen, selbst in aussichtslosesten Situationen die Message auf den Punkt zu bringen. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 5. August, 19 Uhr, bis SO, 7. August 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag für Wirtschaftstreibende 420,— für Private € 330,— Sozialtarif 210,—



LEIB- UND SCHWERTARBEIT
Männerarbeit – Kraftvoll und entschieden
 Kursleitung: GÜNTHER MAAG-RÖCKEMANN

Schwertarbeit und Leibübungen sind an diesem Wochenende das Werkzeug, um wieder in die eigene Lebenskraft zu kommen. Mit ihr im Rucksack sollt ihr Männer zu euren besten Möglichkeiten gelangen. Das Schwert in die Hand zu nehmen und damit zu handeln, zerschneidet Vorstellungen, Erwartungen und Normen - eröffnet eine neue Sicht. Mehr Infos zu allen Kursen von Günther Maag-Röckemann gibt's im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin Männerarbeit DO, 18. August, 19 Uhr, bis SA, 20. August 2016, 13 Uhr
Termin Leib und Schwertarbeit SA, 20. August, 19 Uhr, bis MO, 22. August 2015, 13 Uhr **Kursbeitrag** 230,— pro Kurs

39



Orgelnachtwochenende
WILL-KOMMEN-WAS-IST
Tag der Meditation und Wanderung
 Kursleitung: ASTRID MAHRLE

»Bei der Meditation geht es nicht um den Versuch, irgendwo hinzugelangen. Es geht darum, dass wir uns selbst erlauben, genau dort zu sein, wo wir sind, und genau so zu sein, wie wir sind, und desgleichen der Welt zu erlauben, genau so zu sein, wie sie in diesem Augenblick ist.« (Jon Kabat-Zinn) Und an diesem Wochenende, wie im Leben überhaupt, geht es um den Mut, uns selber zu leben; zu begreifen, wer wir sind und zu lernen, uns selbst mutig »will-kommen« zu heißen, in dem, was jetzt ist, hin zu dem, was kommen will. Astrid Mahrle kennt als Meditationsleiterin und Pilgerbegleiterin mit langjähriger Erfahrung in der Traum- und Leibarbeit die Pfade, die uns durch Meditation, Wanderungen im Schweigen, Körperwahrnehmungsübungen, aber auch durch persönliche Zeiten und Austauschrunden, aus dem Alltag heraus, zu uns selbst führen. Sich Zeit nehmen für (das eigene) Drinnen und Draußen; eintauchen in die eigene Lebenswirklichkeit – hin zu dem, was »kommen will«. Am 15. August findet übrigens hier bei uns wieder die Orgelnacht statt. Emanuel Schmelzer Zieringer spielt die ganze Nacht Johann Sebastian Bach. In diesem Sinne: Herzlich willkommen im Waldviertel, einem der besten Orte, um sich selbst willkommen zu heißen. Mehr Informationen zu diesem Kurs und auch zur Orgelnacht auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 12. August, 19 Uhr, bis SO, 14. August 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt und Umgebung

40



WENN DIE WORTE LIEDER WERDEN
Liedermacher-Workshop
 Kursleitung: JIMMY SCHLAGER

»Der Jimmy ist der Tom Waits des Weinviertels«. Das hat der Heini messerscharf erkannt, nachdem er den Liedtexter, Sänger und Komponisten Jimmy Schlager zum ersten Mal live erlebt hat. Mit 100% ansteckender Fröhlichkeit stellt er in seinen Liedern Fragen wie »Werden sie gestreichelt?« oder »Dan Se daunzn?« »In the neighbourhood« heißt beim Jimmy im Weinviertel »Bei uns daham« und gibt tiefe Einblicke über die Realität hinter dem Gartenzaun. Schritt für Schritt wird euch Jimmy in diesem Workshop in den kreativ-sensiblen Prozess des Liedermachens einführen. Von der Themenfindung, über die Reime und den daraus entstehenden Bildern, bis hin zur Vertonung und schließlich zum ganz persönlichen Lied. Jede und Jeder von euch wird nach diesem Wochenende mit Premierenerfahrung und einem selbst getexteten und vertonten Lied in der Tasche nach Hause gehen. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin 1 FR, 13. Mai, 19 Uhr, bis SO, 15. Mai 2016, 13 Uhr
Termin 2 FR, 26. August, 19 Uhr, bis SO, 28. August 2016, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Was du auch tust, tu es klug und bedenke das Ende.
 HERODOT

1

Brennstoff(e)

Alle Brennstoffe sind Energieträger. Egal, ob Holz, ob Gas, ob Kohle, Benzin, ob Brot oder Sauerstoff ... – immer steckt Energie drin. Wir Menschen brauchen Energie. Zumindest Luft, Nahrung, Wärme. Jedoch die wichtigste Energie für den Menschen ist der *Spirit*, der Geist, der Glaube; der Glaube, der Berge versetzen kann. In unserer materialistischen Welt wird diese geistige Energie meist unterschätzt, oft einfach vergessen. Und doch ist sie überall. Jeder Mensch, der im Fluss des Lebens ist, brennt in dieser Energie.

2

Jede Nummer von unserem *brennstoff* liefert »Brennstoff für Herz und Seele«. Jede Nummer will dich, mich, uns alle dazu ermutigen, das Leben selbst ernst zu nehmen, denn das Leben kann sich nur denen öffnen, die sich ihm öffnen. Schwierig? Ja und Nein. Auf jeden Fall liefert jeder *brennstoff* Energie. Energie zum Brennen. Das wärmt. Das hilft.

3

Nicht um jeden Preis einen angesehenen Platz in der Welt finden wollen, sondern **die Welt lieber so zu gestalten versuchen, dass man in ihr einen Platz finden möchte** – * und sich immer wieder neu darüber Rechenschaft ablegen, welche Ziele ich für die mir noch verbleibende Lebensspanne ansteuern möchte: **Dieses Bemühen kann mir zu dem Erlebnis verhelfen, Teil eines größeren Zusammenhangs zu sein, dem ich meinen Wert und meine Würde verdanke.***

brennstoffFörderABO



33 x in ÖSTERREICH

- 1010 **WIEN**, Himmelfortgasse 26, +43/1/5121967
- 1070 **WIEN**, Kirchengasse 24 (Schuhtrafik), +43/1/5225570
- 1080 **WIEN**, Lange Gasse 24 (Schuh), +43/1/4083626
- 1080 **WIEN**, Lange Gasse 31 (Möbel), +43/664/88504016
- 1210 **WIEN**, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), +43/1/2700810
- 2700 **WR. NEUSTADT**, Bahngasse 18, +43/2622/23687
- 2340 **MÖDLING**, Pfarrgasse 4, +43/2236/860048
- 2500 **BADEN**, Erzherzog Rainer Ring 3, +43/2252/890336
- 3100 **ST. PÖLTEN**, Schreinergasse 4 (Möbel), +43/2742/28566
- 3100 **ST. PÖLTEN**, Schreinergasse 5 (Schuh), +43/2742/28577
- 3430 **TULLN**, Frauentorgasse 9, +43/2272/66701
- 3500 **KREMS**, Untere Landstraße 47, +43/2732/98267
- 3943 **SCHREMS**, Niederschremserstraße 4 b, Waldviertler Werkstätten, +43/2853/76503
- 4020 **LINZ**, Graben 25, +43/732/776606
- 4400 **STEYR**, Leopold Werndl Straße 46, +43/7252/75931
- 4560 **KIRCHDORF/K.** Simon-Redtenbacher-Pl. 3, +43/7582/51045
- 4600 **WELS** Stelzhamerstraße 13, +43/7242/890165
- 4690 **SCHWANENSTADT**, Stadtplatz 47, +43/7673/3619
- 4910 **RIED IM INNKREIS**, Roßmarkt 26, +43/7752/20412
- 5020 **SALZBURG**, Schranngasse 12, +43/662/877266
- 5441 **ABTENAU**, Markt 113, +43/6243/3644
- 6020 **INNSBRUCK** Anichstraße 22, +43/512/582829
- 6300 **WÖRGL** Martin-Pichler-Straße 21, +43/5332/22022
- 6830 **RANKWEIL**, Dr. Griss-Straße 1, +43/5522/43752
- 6850 **DORNBIRN**, Schulgasse 1, +43/5572/28494
- 7000 **EISENSTADT**, Beim alten Stadttor 6, +43/2682/98262
- 7400 **OBERTWART**, Wienerstraße 3, +43/3352/31160
- 8010 **GRAZ**, Sackstraße 36, +43/316/824982
- 8020 **GRAZ**, Griesgasse 4 (Nähe Kunsthaus), +43/316/710787
- 8200 **GLEISDORF**, Kernstockgasse 1, +43/3112/62300
- 8940 **LIEZEN**, Hauptstraße 17a, +43/3612/24760
- 9020 **KLAGENFURT**, 8.-Mai-Straße 12, +43/463/502681
- 9900 **LIENZ**, Messinggasse 18, +43/4852/65382

19 x in DEUTSCHLAND

- 10437, 10623, 10967 und 12161 **BERLIN** 20095 **HAMBURG**
- 50677 **KÖLN** 60316 **FRANKFURT/MAIN** 72070 **TÜBINGEN**
- 73525 **SCHWÄBISCH GMÜND** 79098 **FREIBURG** 80799 **MÜNCHEN**
- 81667 **MÜNCHEN** 83043 **BAD AIBLING** 84028 **LANDSHUT**
- 88316 **ISNY IM ALLGÄU** 88662 **ÜBERLINGEN** 90403 **NÜRNBERG**
- 93047 **REGENSBURG** 94360 **MITTERFELS**

1 x in der SCHWEIZ

- 8001 **ZÜRICH**, St. Peterhofstatt 11, Tel. +41/44/2114558

**WALDVIERTLER SCHUHE | TASCHEN
 MÖBEL | NATURMATRATZEN | WWW.GEA.AT**



1

Brennstoff(e)

Alle Brennstoffe sind Energieträger. Egal, ob Holz, ob Gas, ob Kohle, Benzin, ob Brot oder Sauerstoff ... – immer steckt Energie drin.

Wir Menschen brauchen Energie.

Zumindest Luft, Nahrung, Wärme.

Jedoch die wichtigste Energie für den Menschen ist der *Spirit*, der Geist, der Glaube; der Glaube, der Berge versetzen kann.

In unserer materialistischen Welt wird diese geistige Energie meist unterschätzt, oft einfach vergessen. Und doch ist sie überall. Jeder Mensch, der im Fluss des Lebens ist, brennt in dieser Energie.

2

Jede Nummer von unserem *brennstoff* liefert »Brennstoff für Herz und Seele«.

Jede Nummer will dich, mich, uns alle dazu ermutigen, das Leben selbst ernst zu nehmen, denn das Leben kann sich nur denen öffnen, die sich ihm öffnen. Schwierig? Ja und Nein. Auf jeden Fall liefert jeder *brennstoff* Energie. Energie zum Brennen. Das wärmt. Das hilft.

3

Nicht um jeden Preis einen angesehenen Platz in der Welt finden wollen, sondern **die Welt lieber so zu gestalten versuchen, dass man in ihr einen Platz finden möchte** – * und sich immer wieder neu darüber Rechenschaft ablegen, welche Ziele ich für die mir noch verbleibende Lebensspanne ansteuern möchte: **Dieses Bemühen kann mir zu dem Erlebnis verhelfen, Teil eines größeren Zusammenhangs zu sein, dem ich meinen Wert und meine Würde verdanke.***

brennstoffFörderABO



19 x in DEUTSCHLAND

10437 **BERLIN**, Prenzlauer Berg, Stargarderstraße 59, +49/30/34394794

10623 **BERLIN**, Charlottenburg, Grolmanstraße 14/ Ecke Goethestraße, +49/30/34399144

10967 **BERLIN**, Südstern, Körtestraße 26, +49/30/69565964

12161 **BERLIN**, Friedenau, Bundesallee 91, +49/30/47390610

20095 **HAMBURG**, Lilienstraße 11, +49/40/63976-708

50677 **KÖLN**, Merowingerstraße 10, +49/221/67770303

60316 **FRANKFURT/M.**, Pfingstweidstraße 3, +49/69/94944434

72070 **TÜBINGEN**, Ammergasse 1, +49/7071/7787807

73525 **SCHWÄBISCH GMÜND**, Kappelgasse 8, +49/7171/8759656

79098 **FREIBURG**, Gauchstraße 21, +49/761/21772612

80799 **MÜNCHEN**, Amalienstraße 71, +49/89/46227603

81667 **MÜNCHEN**, Weißenburger Platz 1, +49/89/52032020

83043 **BAD AIBLING**, Lindenstraße 12, +49/8061/92236

84028 **LANDSHUT**, Neustadt 496, +49/871/43038585

88316 **ISNY IM ALLGÄU**, Wassertorstr. 24, +49/7562/8244

88662 **ÜBERLINGEN**, Christophstraße 32, +49/172/7222048

90403 **NÜRNBERG**, Burgstraße 7, +49/911/2029315

93047 **REGENSBURG**, Wahlenstraße 19, +49/941/64639190

94360 **MITTERFELS** im Bayrischen Wald, Straubinger Straße 5a, +49/9961/90033

33 x in ÖSTERREICH

1010 **WIEN** 1070 **WIEN** 1080 **WIEN** 1080 **WIEN** 1210 **WIEN**

2700 **WR. NEUSTADT** 2340 **MÖDLING** 2500 **BADEN**

2 x 3100 **ST. PÖLTEN** 3430 **TULLN** 3500 **KREMS** 3943 **SCHREMS**

4020 **LINZ** 4400 **STEYR** 4560 **KIRCHDORF/K.** 4600 **WELS**

4690 **SCHWANENSTADT** 4910 **RIED IM INNKREIS** 5020 **SALZBURG**

5441 **ABTENAU** 6020 **INNSBRUCK** 6300 **WÖRGL** 6830 **RANKWEIL**

6850 **DORNBIRN** 7000 **EISENSTADT** 7400 **OBERTWART** 8010 **GRAZ**

8020 **GRAZ** 8200 **GLEISDORF** 8940 **LIEZEN** 9020 **KLAGENFURT**

9900 **LIENZ**

1 x in der SCHWEIZ

8001 **ZÜRICH**, St. Peterhofstatt 11, Tel. +41/44/2114558

WALDVIERTLER SCHUHE | TASCHEN
MÖBEL | NATURMATRATZEN | WWW.GEA.AT